

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement - Preis: 2.50 M. monatlich 1.10 M.
wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsgehaltene Kolonne
oder deren Raum 60 Pf. für
politische und gewerkschaftliche Anzeigen.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Dienstag, den 23. November 1915.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Hartnäckige italienische Angriffe auf den Görzer Brüdentopf.

Herabsetzung der Altersgrenze.

Dem Reichstag ist auf Grund des Artikels 84 des Ein-
führungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung eine Den-
kschrift zugegangen. Art. 84 schreibt vor: „Der Bundesrat hat
im Jahre 1915 dem Reichstage die gesetzlichen Vorschriften
über die Altersgrenze zur erneuten Beschlussfassung vorzu-
legen“.

Wird der Reichstag die Forderung nach Herabsetzung der
Altersgrenze abermals auf die lange Bank schieben?

Bereits bei der Beratung des Entwurfs eines Gesetzes
betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung im
Jahre 1888 wurde von sozialdemokratischer Seite beantragt,
als Bezugsalter statt des 70. das 60. Lebensjahr zu setzen.

In den 90er Jahren wurde auch von bürgerlicher Seite
der Antrag gestellt, die Altersgrenze herabzusetzen und ferner
die Invalidenrente bei einer um 50 Proz. verminderten Er-
werbsfähigkeit zu zahlen (heute erhält Invalidenrente erst,
wer mindestens 66 2/3 Proz. der Erwerbsfähigkeit ein-
gebüßt hat).

Inzwischen ist im Versicherungsgesetz für Angestellte
das vollendete 65. Lebensjahr für den Bezug des Ruhegeldes
festgelegt. Ruhegeld erhalten die Angestellten ferner schon
dann, wenn ihre Arbeitsfähigkeit auf weniger als die Hälfte
herabgesunken ist.

Der Etat des Reichs zeigte ferner, daß der Reichszuschuß
bei weitem weniger beträgt, als die Verfasser der Reichs-
versicherungsordnung herauskalkuliert hatten. Statt 4 1/2 Millionen
jährlich belief er sich auf rund eine Million. Das bedeu-
tet insbesondere Genosse Mollenhuth im Reichstage auf und ver-
langte eine Erhöhung der bis zum Reichstage auf und ver-
langte eine Erhöhung der bis zum Reichstage auf und ver-

Die dem Reichstage zugegangene Denkschrift kommt diesem
Verlangen nach. Ihre 80 Seiten langen Untersuchungen
darüber, ob eine Herabsetzung der Altersgrenze und eine Er-
höhung der Hinterbliebenenbezüge stattfinden kann, sind
negativ ausgefallen, aber nach keiner Richtung hin über-
zeugend. Einen breiten Raum nimmt die Darlegung in
Anspruch, daß durch den Krieg die Beiträge der
Versicherungsanstalten zurückgegangen und die Zahl der
anspruchsberechtigten Waisen gestiegen ist. Die Waisen-

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 22. November
1915. (W. Z. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.
Die feindliche Artillerie zeigte lebhaftere Tätigkeit in
der Champagne, zwischen Maas und Mosel und östlich von
Lunéville.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein schwacher russischer Vorstoß gegen den Kirchhof
von Illart (nordwestlich von Danaburg) wurde abge-
wiesen.

Sonstige Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz.

Bei Socanica (im Ibar-Tal) wurden serbische Nachhut-
en zurückgeworfen. Der Austritt in das Lab-Tal ist beider-
seits von Podujevo erzwungen. Gestern wurden über
2600 Gefangene gemacht, 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre
und zahlreiches Kriegsgüter erbeutet.

Im Arsenal von Novipazar fielen 50 große Mörser
und 8 Geschütze älterer Fertigung in unsere Hand.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 22. November. (W. Z. B.) Amtlich wird ver-
lautbart: 22. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten den Angriff auf den ganzen Görzer
Brüdentopf ebenso hartnäckig wie erfolglos fort. Besonders
erbittert war der Kampf im Abschnitt von Slavija, wo die
bewährte dalmatinische Landwehr, unterstützt durch das tapfere
Kroainer Infanterieregiment Nr. 17, den vorgehenden noch in
Feindeshand gebliebenen Teil unserer Stellung vollständig zurück-
eroberte. Der Südteil der Podgora wurde fünfmal angegriffen.
Die verzweifelten Vorstöße der Italiener brachen jedoch teils im
Feuer, teils in Handgranatensämpfen zusammen. Im Abschnitt
der Hochfläche von Dobrovo waren die Anstrengungen des
Feindes hauptsächlich gegen den Raum von San Martino ge-
richtet. Nach harter Artillerievorbereitung vermochten die Italiener
hier in unsere Kampffront einzudringen. Ein nächstlicher Gegen-
angriff brachte aber das Verlorene bis auf ein kleines vor-
springendes Grabenstück wieder in unsere Hand. Nördlich des
Brüdentopfes von Görz überschritten schwächere feindliche Kräfte
südlich Zagora den Isonzo. Abends war aber das linke Fluß-
ufer von diesen Italienern wieder gesäubert.

An der Tiroler Front hat es der Gegner in letzter
Zeit auf den Col di Lana besonders abgesehen, wohl um seinen
zahlreichen Veröffentlichungen über Erfolge in diesem Gebiete
gerecht zu werden. Das italienische schwere Geschützfeuer war hier
gestern heftiger denn je; drei Angriffe auf die Bergspitze wurden
abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die im Gebiet von Cajnice kämpfenden I. und I. Truppen
warfen die Montenegriner aus ihren Stellungen am Nord-
hang des Gole-Berges. Auch östlich von Gorazde sind Gefechte
im Gange. Eine österreichisch-ungarische Gruppe aus Nova
Baros nähert sich Prijepolje. In Novipazar erbeutete die Armee
des Generals von Rösch 50 Mörser, 8 Feldgeschütze,
4 Millionen Gewehrpatronen und viel Kriegsgüter. Der noch
östlich der Stadt verbliebene Feind wurde von deutschen Truppen
vortrieben, in deren Hand er 300 Gefangene zurückließ. Die
im Ibar-Tale vordringende österreichisch-ungarische Kolonne er-
stürmte gestern tagsüber 20 Kilometer nördlich von Mitrovica
drei hintereinander liegende serbische Stellungen. In der Dunkel-
heit bemächtigte sie sich durch Ueberfall noch einer vierten, wo-
bei 200 Gefangene eingebracht und 6 Geschütze, 4 Maschin-
gewehre, eine Munitionskolonnen und zahlreiche Pferde erbeutet
wurden. Die Armee des Generals von Gallwitz
nahm in erfolgreichen Kämpfen südlich des Prepolac-Sattels
1800 Serben gefangen. Östlich und südöstlich von Pristina
gewinnt der Angriff der ersten bulgarischen Armee trotz zähesten
serbischen Widerstandes stetig an Raum.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hofer, Feldmarschallleutnant.

für den vierten Quartal 1914 auf 9276
im ersten Quartal 1915, auf 26 449 im zweiten Quartal
1915 in die Höhe geschneit. Gewiß sehr betrübende Zahlen.
Aber: ist es gerechtfertigt, in der Berechnung diese Zahlen
zu verwenden? Ist es nicht vielmehr selbstverständlich, daß
für diese Opfer des Krieges die Allgemeinheit einzutreten
hat? Die Zahl der Kriegshinterbliebenen darf bei Berechnung
der Frage, ob eine Herabsetzung der Altersgrenze möglich ist,
nicht berücksichtigt werden. Diese Frage ist aber nach den
eigenen Angaben der Denkschrift unbedingt zu bejahen. Denn
es kommt nur ein Reichszuschuß von 8 1/2 Millionen jährlich in
Betracht, um nach der eigenen Annahme der Regierung die
Herabsetzung durchzuführen. Wir sehen davon ab, daß selbst
diese 8 1/2 Millionen Mark noch zu hoch gegriffen sind: höchstens
die Hälfte der Summe läme tatsächlich zum Anfall und wird
durch die Ersparnisse, die das Reich an der Versicherung bereits
gemacht hat, wettgemacht.

Die gesamte Berechnung der Regierung beruht auf Wahr-
scheinlichkeitsannahme, deren trügerische Richtungen an ähnliche
Berechnungen der Regierung erinnern, die von der Wirklichkeit dem-
terzagt sind. Erinnert sei nur an jene im Jahre 1887 auf-
gestellte Wahrscheinlichkeitsberechnung über die voraussichtliche
Zahl von Seemannswitwen. Der Reichsregierungszähler
errechnete auf 1000 versicherte Seeleute mindesten 153 unfall-
rentenberechtigten Witwen. Deshalb wurde die Witwenrente
ungeheuer schmal gestaltet. Und was sagte die Wirklichkeit?
Nicht 153 Witwen, sondern 17, also der neunten Teil der
errechneten Seemannswitwen kamen in Wahrheit in Betracht.

Genau so wenig wie damals stimmt die jetzige Rechnung.
Die Zahl der Invaliden ist durch die Vereinfachungskommissionen
und absonderliche ärztliche Gutachten seit 1894 leider stark
herabgedrückt. Die Zahl der Altersrentner läßt sich nicht
durch Vereinfachungen und durch medizinische Gutachten ändern:
soll da die Wahrscheinlichkeitsrechnung herantreten, um Lasten vor-
zuzaubern, die nie registriert werden können? Das geht nicht
an. Die Herabsetzung der Altersgrenze ist möglich und nötig.
Wäge der Reichstag da endlich ein entschiedenes Wort
sprechen und die Altersgrenze mindestens auf 65 Jahre
herabsetzen.

Flucht der serbischen Regierung.

London, 21. November. (W. Z. B.) „Daily Chronicle“
meldet aus Athen: Die serbische Regierung hat die Stadt
Mitrovica verlassen. Sie begab sich nach Süden, in der Richtung
nach Dibra; sie wird vielleicht Zuflucht in Albanien
suchen.

Der bulgarische Kriegsbericht.

Sofia, 22. November. (W. Z. B.) Amtlicher Bericht
vom 18. November: Die Operationen entwickeln sich günstig
für uns auf der ganzen Front. Wir haben noch 1200 Mann
gefangengenommen.

Sofia, 22. November. (W. Z. B.) Amtlicher Bericht
vom 19. November: Die Offensive geht energisch vorwärts.
Nach erbitterten Kämpfen haben sich unsere Armeen Pristina
vom Norden und vom Osten genähert. Wir haben noch
1800 Mann gefangengenommen und dazu eine halbe Schwadron
Kavallerie.

Der montenegrinische Bericht.

Cetinje, 22. November. (W. Z. B.) Amtlicher Bericht
von gestern: Auf der serbisch-montenegrinischen
Front ruhten wir am 19. November energische Angriffe gegen
den Fluß Lim auszuhalten. Unsere Sanbatalarmee zog sich auf ihre
Hauptverteidigungsstellungen zurück.

Griechenland vor der Entscheidung.

Die Nachrichten aus Griechenland widersprechen einander,
aber die der Entente ungünstigen scheinen zu überwiegen. Am
vorteilhaftesten für sie ist noch die Neutermelbung, die im An-
schluß an den Besuch Ritheners bei dem König Konstantin
und dem Ministerpräsidenten Stulubis ausgegeben wurde, die
griechische Regierung habe sich bereit erklärt, die Forderungen
der Entente im weitesten Sinne zu erfüllen, soweit die Be-
ziehungen des Landes zu den anderen kriegsführenden Mächten
darunter nicht ernstlich litten. Allein auch sie kann im besten
Falle so ausgelegt werden, daß Griechenland weiter sein
Durchzug der englischen und französischen Soldaten durch sein
Gebiet gestatten will, daß es aber darauf besteht, die etwa
vor den deutsch-österreichischen oder bulgarischen Armeen
zurückweichenden Truppen zu entlassen. Denn es liegt
auf der Hand, daß seine Beziehungen zu den Zentralmächten
„ernstlich leiden“ würden, wenn es den Geflügelten gestattet,
sich auf seinem Boden aufs neue zu sammeln.

Dr. Dillon, der Korrespondent des „Daily Tele-
graph“ und „Manchester Guardian“, der zwar in Rom sitzt,

aber über ausgezeichnete Beziehungen verfügt und die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan bisher stets sehr richtig vorausgesagt hat, meldet seinen Blättern, daß nach der Ansicht italienischer Kreise König Konstantin letzte Antwort im höchsten Maße ungünstig für die Entente lauten werde. Der König sei vollständig von ihrer unabwendbaren Niederlage im Landkriege überzeugt. Die Vermutung liegt sehr nahe, daß die Auffassung der griechischen Regierung hier zutreffend wiedergegeben ist, da ihre ganze Haltung unerklärlich bliebe, wenn sie nicht sicher mit dem Siege der Zentralmächte — wenigstens auf der Balkanhalbinsel — rechnete. Auch so spielt sie bei der Ausdehnung ihrer Küsten und dem verhältnismäßig bedeutenden Umfang ihres Handels noch ein nicht ungefährliches Spiel. Aber sie geht wohl von der Voraussetzung aus, daß eine ausreichende Verproviantierung über die Landgrenzen erfolgen kann und daß die Engländer und Franzosen es schon mit Rücksicht auf das Schicksal der in Saloniki ausgeschifften Truppen nicht werden zum Neubersten kommen lassen.

London, 21. November. (B. Z. V.) Reuter meldet aus Athen: Die Unterredung Michener mit dem Ministerpräsidenten Skulubis dauerte eineinhalb Stunden, der englische Botschafter wohnte ihr bei. Hierauf wurde ein langer Ministerrat abgehalten. Michener reiste am Abend ab; sein Reiseziel ist unbekannt.

Sofia, 21. November. (Z. U.) Aus Athen wird gemeldet: Zum zweiten Male nach in diesem Weltkriege die Entscheidung für Griechenland. Beim ersten Male entschied König Konstantin, daß Griechenland Serbien keine Hilfe leistet. Nach den bulgarischen Siegen in Mazedonien läßt sich voraussehen, daß die verfolgten serbischen, französischen und englischen Truppen nach Griechenland flüchten müssen. Hieraus entwickelte sich neuerdings die Frage, wie Griechenland seine Neutralität zu beachten habe. Auf die militärischen Erpressungsversuche der Entente gab Griechenland zur Antwort, daß alle flüchtenden Truppen, die griechischen Boden betreten, entwaffnet und interniert werden. An unterrichteter Stelle besteht die Ansicht, daß Griechenland wichtige bindende Stützpunkte für sein Vorgehen habe, besonders bezüglich der Durchführung der bulgarisch-griechischen Verständigungsverhandlungen, auf deren Wichtigkeit für die griechische Entscheidung hingewiesen wird. Die bulgarischen Truppen stehen an mehreren Stellen hart an der griechischen Grenze, was von Griechenland in freundschaftlicher Weise aufgefaßt wird, zumal dies für die weiteren Ereignisse von Bedeutung sein wird. Da der Fall Monastir für jede Minute zu erwarten ist, reist der Entschluß einer schnellen Entscheidung. Da die Monastir verteidigenden Truppen von allen Seiten abgeschnitten sind und nur nach Griechenland flüchten können, wird in kürzester Zeit die praktische Verwirklichung dieser Probleme erfolgen. Die schnelle Entscheidung des Königs stellt einen Schwachpunkt gegen die Benizelisten dar, die man vor gegebene Tatsachen stellen will. Minister Dragumis erklärte, die Regierung sei unter allen Umständen entschlossen, die griechische Souveränität zu wahren. Der bulgarische Gesandte Palarow erklärte Journalisten gegenüber, Griechenland werde sich weder gegen die bulgarischen noch gegen die Zentralmächte truppen wenden. „Was dann erfolgt, wenn unsere Truppen den Feind bis auf griechischen Boden verfolgen, darüber kann ich mich nicht äußern. Ich habe hierüber, sagte der Gesandte, eigene Ansichten, es wäre aber nicht schicklich, in Griechenland hierüber Mitteilung zu machen. Uebrigens ist die Balkanfrage bereits erledigt.“

Der französische Tagesbericht.

Paris, 22. November. (B. Z. V.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Es ist nichts dem letzten Bericht hinzuzufügen.

Umwandlung der marokkanischen Hilfstruppen in reguläre Korps.

Tyon, 22. November. (B. Z. V.) „Nouvelles“ meldet aus Paris: Der Sekretärschluß der Kammer hat eine Regierungsvorlage angenommen, nach welcher die marokkanischen Hilfstruppen in reguläre Korps umgebildet werden sollen.

Der russische Generalstabsbericht.

Petersburg, 22. November. (B. Z. V.) Amtlicher Bericht. Auf der Westfront keine Veränderung. Auf der Kaukasusfront in der Küstengegend und bei Tortum Artillerie- und Gewehrfeuer, Vorhutgefechte. Am Nordufer des Wansees bei der Stadt Ardissch und am Südufer des Urmiassees Zusammenstoße mit türkischen Verbänden.

Meldung der italienischen Heeresleitung.

Rom, 22. November. (B. Z. V.) Kriegsbericht vom 21. November. Der gestrige Tag war gekennzeichnet durch bedeutende Erfolge unserer Waffen längs der Front, besonders auf den Höhen nördlich von Görz. Die Aktion begann während der Nacht durch lähne Öffnung von Breschen in den tiefen Verbauen des Feindes und in den mächtigen feindlichen Verschanzungen. Bei Tagesanbruch griff unsere von der Artillerie ausgezeichnet unterstützte Infanterie das Dorf Slavija und die Höhen nördlich und südwestlich der Ortschaft beiderseits der Straße San Florino — Görz an. Der Feind leistete uns sehr hartnäckigen Widerstand entgegen, aber durch die Wucht unserer Anstürme in Vertreibung gebracht, mußte er sein Heil in der Flucht suchen, wobei er seine Gräben voller Toten sowie 400 Gefangene, darunter zahlreiche Offiziere, zurückließ. Darauf folgende heftige Gegenangriffe des Feindes, einige davon ausgeführt unter den Rufen: „ovviva savoja!“, um die Unserigen irrezuführen, wurden mit ungläublicher Heftigkeit zurückgeschlagen. Auf den Höhen von Podgora und Calvario südlich von Calavia durchstießen wir ebenfalls unter bewundernswürdiger Anstrengung unter dem wütenden Feuer feindlicher Artillerie zwei Reihen feindlicher Gräben und erreichten beinahe die Kammlinie. Auf dem Korst rückten wir fortgesetzt auf den Südhängen des Monte San Michele und südwestlich von San Martino vor, den Gegner von den Gräben zu Gräben treibend und nahmen ihm 187 Gefangene ab. Feindliche Flieger warfen gestern einige Bomben auf Schio ab und vertundeten acht Soldaten leicht. Eines unserer Geschwader führte neuerdings bei unangenehmer Bitterung trotz heftigen Windes einen Flug nach dem Flugfeld bei Avioizza aus und warf mehr als hundert Granaten dort ab. Die Flugzeuge kehrten unverletzt zurück. Cadorna.

Meldung des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 21. November. (B. Z. V.) Amtlicher Bericht: Auf der Dardanellenfront Artilleriekampf. Bei Sedd ul Bahr heftiger Kampf mit Bomben. Auf den übrigen Fronten nichts, abgesehen von Plänkelleien zwischen Patrouillen.

Konstantinopel, 22. November. (B. Z. V.) Das Hauptquartier teilt mit: In der Dardanellenfront ausgehendes Artilleriefeuer und Bombenkämpfe. Bei Anafarta zerstörte eine unserer Patrouillen am rechten Flügel Schützengräben, die der Feind neuerdings anzulegen versuchte, und erbeutete fünfshundert Sandsäcke und Draht. Unser Geschützfeuer vertrieb feindliche Transportschiffe, die sich der Küste von Ari Durum zu nähern versuchten. Am 21. November morgens verjagte unsere Artillerie ein feindliches Torpedoboot, das in die Meerenge einfahren wollte.

An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung außer Scharmühen zwischen den Patrouillen. Sonst ist nichts zu melden.

Deutsches Dementi.

Nichtamtlich. Berlin, 22. November. Die norwegische Zeitung „Tidens Tegn“ vom 19. 11. verbreitet die Nachricht, daß englischen Mitteilungen zufolge in den letzten Tagen zwölf deutsche Unterseeboote von englischen Kriegsschiffen auf der Strecke Galloway — Glamborough Head eingebracht worden seien.

Anm. des B. Z. V.: Die wir von zuständiger Stelle erfahren beruhen diese Angaben auf freier Erfindung.

Drei englische Dampfer versenkt.

Paris, 21. November. (B. Z. V.) Die „Temps“ aus Marseille meldet, ist der Dampfer „Ressoul“ aus Saloniki, dem Piräus und Malta eingetroffen, der Offiziere und Mannschaften der drei englischen Dampfer „Sir Richard Wdrg“, „California“ und „Lumina“ an Bord hatte, die im Ägäischen Meere von einem Unterseeboot versenkt worden sind. Die Offiziere und Mannschaften werden nach England weiter geschafft.

Zur Lage in Deutsch-Ostafrika.

London, 22. November. (B. Z. V.) Das Reuterische Bureau meldet aus Ostafrika: Die Deutschen sind sehr stark und beherrschen den Tanga-Nilasee. Offiziere und Besatzung des deutschen Schiffes „Königsberg“ befinden sich bei den Truppen, die auf viertausend Weiße und dreißigtausend Schwarze geschätzt werden. Die Schiffsgeschütze wurden ins Inland transportiert. Neulangenburg ist eine der stärksten Stellungen. Der Bericht Reuters fügt hinzu, die Stärke des Feindes und der Besitz von schwerem Geschütz verurursache beträchtliche Sorge. Bisher konnten die Briten und Belgier sich behaupten (!); die Deutschen mühten sich in jedem Fall zurückzuziehen. (Anmerkung des B. Z. V.: Daß die militärische Lage in Ostafrika den Engländern Sorge bereitet, wollen wir Reuter gern glauben.)

Paris, 20. November. (B. Z. V.) „Temps“ meldet aus Le Havre: Man berichtet aus amtlicher Quelle, daß die belgischen Kongotruppen in Verbindung mit englischen Truppen des Uganda- und des Äquatorialgebietes Deutsch-Ostafrika vom Norden und Westen zu bedrohen beginnen. Gleichzeitig marschieren eine aus freiwilligen Engländern und Buren aus Rhodesia, dem Transvaal und dem Dranestaat gebildete Kolonne vom Süden gegen Deutsch-Ostafrika, welches bald vollkommen umschlossen sein wird. Infolge der großen Entfernungen und der beschränkten Transportmittel wird jedoch noch einige Zeit vergehen, bevor die Angriffspläne gegen die letzte deutsche Kolonie in Afrika genauer festgelegt werden können.

Gefecht in Kamerun.

London, 21. November. (B. Z. V.) Reuter-Meldung. Amtlich wird mitgeteilt, daß eine englisch-französische Abteilung am 3. d. M. Tibati in Kamerun besetzte. Die britischen Truppen eroberten am 6. d. M. den Gipfel des Cannonberges nach einem heftigen Kampf Mann gegen Mann. Der Widerstand des Feindes ist gebrochen, er wurde auseinandergepresst. Wir setzten die Verfolgung fort. Große Mengen von Vorräten und Material wurden von uns erbeutet.

Oesterreichs Kriegskosten bis Ende 1914.

Die österreichische Staatsschuldenkommission hat eine Nachweisung veröffentlicht über den Stand der Staatsschuld Ende 1914. In diese Zeit fallen die ersten fünf Kriegsmomente. Es sind folgende Kriegsanleihen aufgenommen worden:

1. Kriegsanleihe 2 200 746 900 Kr. (jährliches Zinsverfordernis 121 041 079 Kr.); 2. Lombarddarlehen bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank, mit 2 1/2-jähriger Laufzeit im Nennwert von 600 Millionen Kronen (jährliches Zinsverfordernis 30 000 000 Kr.); 3. Lombarddarlehen mit fünfjähriger Laufzeit im Nennwert von 1096 Millionen Kronen, (Zinsverfordernis 12 720 000 Kr.); 4. Anleihe bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank gegen Solawechsel 826 800 000 Kronen (jährliches Zinsverfordernis 8 268 000 Kr.); 5. Anleihe bei dem Berliner Bankkonsortium gegen einjährige Schatzwechsel 235 200 000 Kr. (jährliches Zinsverfordernis 14 112 000 Kr.).

Die gesamten Kreditoperationen, die in Oesterreich allein bis Ende Dezember 1914 für Kriegszwecke durchgeführt worden sind, erreichen somit den Betrag von 5 044 000 000 Kr. und belasten den Staat mit einem jährlichen Zinsverfordernis von 186 800 000 Kr. Die österreichische Staatsschuld umfaßt mit Ende des Jahres 1914 insgesamt einen Betrag von 17 960 865 376 Kr. und zeigt gegenüber Ende Juni 1914, also der Zeit vor dem Kriege, eine Vermehrung um 4 956 796 053 Kronen. — Das einjährige Zinsverfordernis für diese Staatsschuld berechnet sich mit 700 617 821 Kr.

Die englischen Kriegskredite.

Dem „Economist“ vom 18. November zufolge sind bewilligt:

Dem „Economist“ vom 18. November zufolge sind bewilligt:	
1. bis Ende des Finanzjahres 1914/15:	
am 6. August 1914	100 000 000 Pfd. Sterl.
16. November 1914	225 000 000 „
1. März 1915	37 000 000 „
Zusammen	362 000 000 Pfd. Sterl.
2. im Finanzjahr 1915/16 bis dato:	
am 1. März 1915	250 000 000 Pfd. Sterl.
15. Juni 1915	250 000 000 „
20. Juli 1915	150 000 000 „
15. September 1915	250 000 000 „
10. November 1915	400 000 000 „
Zusammen	1 800 000 000 Pfd. Sterl.
Insgesamt ergeben sich also 1 662 000 000 Pfd. Sterl. In diesen Summen sind enthalten:	
1. Die Vorschüsse an die Kolonien seit April	39 400 000 Pfd. Sterl.
2. Die Vorschüsse an die Verbündeten	58 900 000 „

„Times“ über den neuen Kriegsrat der Entente.

London, 22. November. (B. Z. V.) Der militärische Korrespondent der „Times“ fordert, daß der neue Kriegsrat der Alliierten die Zahl und Beschaffenheit der notwendigen Truppen feststelle, da jetzt keine Entschuldigung mehr für Trugschlüsse über die Stärke des Feindes bestehe. Die alliierten Regierungen müßten über die Verteilung der maritimen, militärischen und finanziellen Lasten entscheiden. Diese Feststellung gäbe erst die Grundlage, um die englische Werbefrage zu beurteilen. Eine andere nötige Entscheidung sei, an welchen Fronten die Alliierten sich offensiv, an welchen sie sich defensiv verhalten müßten. Der Verfasser verlangt, daß die Nation die Wahrheit kennen lerne. Er bemängelt, daß, während das Ergebnis des Werbefeldzuges Lord Derby's frühestens am 11. Dezember bekannt sein werde, das Parlament in die Ferien gehen wird und erst im Februar sich wieder versammeln soll. Ein etwaiges Behrpflichtigkeitsgesetz könne daher erst im März eingebracht werden, und auf Grund des neuen Gesetzes aufgehobene Truppen könnten den Feldzug 1916 nicht mehr beeinflussen.

Kriegsrede eines italienischen Ministers.

Palermo, 21. November. (B. Z. V.) Agenzia Stefani meldet u. a.: In einer Rede verbreitete sich Minister Orlando anfangs über die bekannten Gründe des italienischen Eingreifens. Er beantwortete die Frage nach der Natur des Krieges damit, daß der Krieg ein hervorragend nationaler sei. Der Redner betonte, daß Italien weiter alle Opfer bringen werde, aber nach eigener freier Würdigung ohne andere Beschränkung als das Band der Solidarität sie erheische. Bezüglich des von vielen erwarteten Eingreifens auf dem Balkan sagte Orlando: „es bestehen besondere Interessen Italiens an der Lage auf dem Balkan. Sie sind schwerwiegender Natur, aber da Italien sie nicht unabhängig von der gemeinsamen Sache betrachten kann, so könne sein Fernbleiben wie sein Eingreifen nur von der Erwägung abhängen, was am besten zur Erreichung des wesentlichen Zieles dient.“ Nachdem Orlando seine Bewunderung für das heldenhafte Serbien ausgesprochen hatte, fuhr er fort: „Dem politischen Standpunkt aus aber begreifen wir die ganze unschätzbare Bedeutung der Lage der Balkanvölker und unserer unmittelbaren Nachbarn jenseits dieses italienischen Meeres der Adria für Italien.“ Nach Betonung der Schwierigkeiten einer Spezialgesetzgebung anlässlich des Krieges erinnerte Orlando an die Fragen der besonderen Stellung des Papstes. Das Grundgesetz für die Souveränität des Papstes regelt nicht ausdrücklich die Lage, die sich aus dem Kriege ergeben könnte. Italien habe indessen das Garantiegesetz peinlichst beobachtet und weitherzig ausgelegt und die besondere Form der geistlichen Souveränität anerkannt und garantiert, so daß der Papst sein hohes Amt im Vollbesitz der Rechte und Freiheiten ausübe. Bei Besprechung derärten des Seekrieges richtete der Redner gegen den Feind heftige Angriffe. Er gelobte daraufhin, nunmehr werde Italien aus Haß und Rache bis zum letzten Centesimo und Blutstropfen kämpfen.

Auch Italien verpflichtet sich, keinen Sonderfrieden zu schließen.

London, 22. November. (B. Z. V.) Reuter meldet aus Paris: Aus Rom wird telegraphiert, daß Italien dem Abkommen, keinen Sonderfrieden zu schließen, beigetreten sei.

Beurlaubung der holländischen Landwehr.

Die holländische Landwehr, die 1908 zur Aushebung kam und die sich noch in Dienst befindet, wird nach einer Mitteilung unseres Parteiblattes „Der Volk“ am 25. November, die Landwehr des folgenden Jahrganges 1909 am 20. Dezember urlaubweise zur Entlassung kommen.

Rückkehr Deutscher aus Indien.

London, 25. November. (B. Z. V.) „Morning Post“ meldet aus Kalkutta: Sechshundert deutsche Frauen und Männer in nicht militärischem Alter haben am Freitag Indien verlassen.

Amerika protestiert gegen die Erklärung von Baumwolle als Banngut.

London, 22. November. (B. Z. V.) „Morning Post“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement bereitet eine Note an England vor wegen der Erklärung von Baumwolle als Banngut.

Politische Uebersicht.

Gegebene Folgerungen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bringt eine Blütenlese aus Blättern des feindlichen Auslandes, in denen unter grober Entstellung der in der deutschen Presse enthaltenen Berichte übertriebene Schilderungen von der in Deutschland herrschenden Lebensmittelverknappung gegeben werden. Jede Nachricht über Preissteigerungen und Knappheit von Vorräten im Handel wird benutzt, um die wachsende Unfähigkeit zur Fortsetzung des Krieges glaubhaft zu machen.

„Die Aufzählung dieser Schwindelnachrichten“, schließt die „Nordd. Allg. Ztg.“, „mag eintönig sein, sie zeigt aber sehr klar, in welcher Richtung die öffentliche Meinung in den feindlichen Ländern bearbeitet wird. Die Folgerungen, die sich daraus für uns ergeben, liegen so sichtbar auf der Hand, daß es unnötig ist, sie ausdrücklich auszusprechen.“

In der Tat, die Folgerung ist unabweisbar, daß alles geschehen muß, um den deutschen Verbrauchern und der deutschen Presse jeden Grund zu einer Verhärterung über übertriebene Verteuerung von Nahrungsmitteln zu nehmen. So sind doch die Worte des amtlichen Organs gemeint?

Ein zweiter Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern.

Als zweiter Unterstaatssekretär ist in das Reichsamt des Innern der Unterstaatssekretär im Ministerium für Etsch-Lothringen, Freiherr v. Stein, berufen worden. Ihm ist die Leitung der Kriegswirtschaftsabteilungen übertragen worden, während Eggenberg Dr. Richter, bisher einziger Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, die Leitung der anderen Abteilungen behält.

Das Kriegspresseamt.

Wolffs Bureau teilt mit: Wie wir erfahren, gehen dem Kriegspresseamt von Privatpersonen zahlreiche Schreiben zu, aus denen ersichtlich ist, daß über das Wesen und den Zweck der neuen Dienststelle noch vielfach unzutreffende Vorstellungen herrschen. Insbesondere werden an die Auskunftsstelle unter Vertennung ihrer Aufgaben bisweilen Anfragen gerichtet, die dem Arbeitsgebiet des Kriegspresseamtes völlig fernliegen. Es wird daher von allgemeinem Interesse sein, wenn wir zur Klärung darauf hinweisen, daß das Kriegspresseamt eine der Obersten Heeresleitung unmittelbar unterstehende Dienststelle ist, die nur den Behörden und der Presse Auskunft erteilt und daß diese Auskunft sich auf das Gebiet der Kriegsführung und des Zensurwesens beschränkt. Anfragen in Verwaltungsfragen und persönlichen Angelegenheiten müssen nach wie vor an die für diese Dinge zuständigen Behörden unmittelbar gerichtet werden.

Ein Freund der Rechten.

Eine Vertrauensmännerversammlung der Konservativen und des Bundes der Landwirte für den Wahlkreis Sangerhausen beschloß einstimmig, die Kandidatur des Nationalliberalen Syndikus Hirsch-Essen zu unterstützen.

Dieser Entschluß ist nicht nur mit dem Burgfrieden zu erklären. Herr Hirsch, der früher Sekretär des Zentralverbandes Deutscher Industrieller war, und jetzt das Amt eines Syndikus der Essener Handelskammer bekleidet, steht auf dem äußersten rechten Flügel der nationalliberalen Partei, und er nimmt insbesondere zu den mit dem Krieg zusammenhängenden Fragen der inneren und auswärtigen Politik eine Stellung ein, die seine Zugehörigkeit zum Reichstag den Konservativen sehr willkommen erscheinen lassen muß.

Selbsthilfe.

In Hemelingen, einem preussischen Orte bei Bremen, verweigerte man den Kriegerfrauen die Auszahlung der durch Verordnung erhöhten Unterstützungssätze. Die Erhöhung der Unterstützung beträgt bekanntlich für die Frau 3 M. und für jedes Kind 1,50 M. monatlich. In Hemelingen wollte man diese Erhöhung nur den Kriegerfrauen auszahlen, die lediglich die staatliche Mindestunterstützung beziehen, ein Verfahren, das mit den Weisungen der Regierung nicht im Einklang steht. Etwa 700 Frauen zogen geschlossen vor das Rathaus, um beim Bürgermeister vorstellig zu werden. Der ließ sich nicht sehen, aber wahrscheinlich genügte das Auftreten der Frauen, um ihnen ihr Recht zu verschaffen.

Das tägliche Brot.

Verbrauchsregelung für Butter und Fette.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: In den letzten Tagen sind mehrfach in der Presse Notizen darüber erschienen, daß von einer Verbrauchsregelung der Fette ganz und gar abgesehen werden soll. Demgegenüber ist festzustellen, daß die maßgebenden Regierungsstellen nach wie vor die Verbrauchsregelung der Butter und Fette nicht aufgegeben haben. Die Reichsleitung ist im Einvernehmen mit den Bundesregierungen zurzeit damit beschäftigt, sich Unterlagen über den Umfang der Produktion, die Höhe der festzusetzenden Quanten und die Art der Verteilung zu beschaffen. Eine Regelung der Angelegenheit ist daher demnächst zu erwarten. Zunächst ist ein Entwurf in Arbeit genommen, der einen Ausgleich der vorhandenen Buttermengen zwischen den Produktionsgebieten und den unzureichend versorgten Konsumtionsgebieten herbeiführen soll. Desgleichen ist vorläufig die obligatorische Einführung der Butterkarte in denjenigen Bezirken in Aussicht genommen, in denen mit besonders mangelhafter Butterversorgung zu rechnen ist.

Zur Regelung der Kartoffel-, Gemüse- und Obstpreise.

Amlich, Berlin, 22. November. (W. Z. V.) Der Beirat der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise trat Montagvormittag in seinem Ausschuss für Kartoffeln, Gemüse und Obst unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kauffmann zu einer Sitzung zusammen. In einer allgemeinen Aussprache über die Kartoffelversorgung der Bevölkerung fanden die Bemerkungen der Reichsprüfungsstelle volle Anerkennung und es wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, durch Einwirkung auf Landwirte und Händler die möglichst schnelle Beschaffung der angemeldeten Bezüge und der weiter erforderlichen Wintervorräte zu sichern. Sollte, wie mehrfach angenommen wurde, eine Zurückhaltung der Händler vorliegen, so müßte ihnen gegenüber von dem den Städten zustehenden Enteignungsrecht Gebrauch gemacht werden. Seitens der Eisenbahnverwaltungen sind schnelle Beförderung und Maßnahmen gegen Frostgefahr zugesagt. Nach Mitteilung des Eisenbahngeneralamtes sind zwischen dem 28. Oktober und 16. November rund 9 Millionen Zentner Speisekartoffeln befördert worden. Es ist anzunehmen, daß sie meist nach dem Westen bestimmt waren, so daß die immer noch behauptete Kartoffelknappheit füglich behoben sein sollte. In der Erörterung wurden u. a. die Fragen etwaiger Sonderpreise für wirkliche Speisekartoffeln und einer erweiterten Beschlagnahme unter Herabsetzung der Höchstpreise gestreift. Seitens eines Vertreters des Kriegsministeriums wurde erklärt, daß auch die Heeresverwaltung sich unbedingt an die Höchstpreise für Kartoffeln hält. Weiter wurde über die Festsetzung von Höchstpreisen für Gemüse, auch Zwiebeln und für Sauerkraut verhandelt. Eine eingehende Erörterung fand über die Bemessung der Sauerkrautpreise statt. Man war sich ferner darüber einig, für Obst, solange die Preise eine angemessene Höhe bewahren, von einer Höchstpreisfestsetzung abzusehen. Endlich wurde über Höchstpreise für Fettersatzmittel, in erster Linie für Karmeladen, aber auch für Apfelfrucht, Rübenkraut, Wienenhonig und Kunsthonig verhandelt.

Löhne und Preise in der Landwirtschaft.

Im „Berliner Tageblatt“ beschäftigte sich der liberale Abgeordnete Gutsbehalter Dr. Wendorff mit der Behauptung, daß die Produktionskosten der Landwirtschaft wesentlich gestiegen seien. Dr. Wendorff gibt ohne weiteres zu, daß die Futtermittel und die künstlichen Düngemittel bedeutend teurer geworden. Auf der anderen Seite aber seien wesentliche Produktionskosten gar nicht oder nur un erheblich gesteigert worden. Vor allem habe die Belastung mit Hypothekenzinsen während des Krieges ebensowenig eine Erhöhung erfahren, wie eine Erhöhung der Pacht eingetreten sei. Auch eine bemerkenswerte Zunahme der Lohnausgaben könne nicht anerkannt werden. Die Güter und Wirtschaften, die russische Befangene beschäftigt, hätten vermutlich im Gegenteil an diesen Kosten sogar erheblich gespart. Dr. Wendorff schreibt wörtlich:

„In meiner Wirtschaft sind ohne Verwendung von Kriegsgesangenen die Lohnausgaben um 3 Proz. niedriger gewesen als im Durchschnitt der Vorjahre, wobei die Naturallohn selbstverständlich ordnungsmäßig mit in Ansatz gebracht wurden. Die gesamten Wirtschaftsausgaben des fast ganz in den Krieg fallenden Jahres 1. August 1914 bis 1915 haben sich im Durchschnitt der drei Vorjahre wie 100:104 verhalten, sind also etwa niedriger gewesen.“

Sollten aber diese Verhältnisse auch ungünstiger liegen, so hat die außerordentliche Steigerung der Produktionspreise doch mehr als einen Ausgleich für erhöhte Herstellungskosten gebracht. Das trifft schon für das mit dem 30. Juni 1915 abgelaufene Wirtschaftsjahr zu, wo die Getreidehöchstpreise doch nur erst teilweise zur Geltung gekommen sind, die Vieh- und Futterpreise aber nicht annähernd die Höhe erreicht hatten, wie im Herbst dieses Jahres. Nach Ausweis meiner Bücher sind die Wirtschaftseinnahmen 1914/15 um 18 Proz. höher gewesen als im Durchschnitt der drei Vorjahre und es hat sich im ganzen eine entsprechende Steigerung auch des wirtschaftlichen Reingewinnes ergeben.“

Dr. Wendorff schließt seinen Artikel mit folgenden Sätzen:

„Mein Landwirt wird behaupten wollen, geschweige denn beweisen können, daß die Erzeugungskosten in einem ähnlichen Verhältnisse gestiegen seien, wie die Verkaufspreise. So beträgt der schon herabgesetzte Futterhöchstpreis tatsächlich das Doppelte, der Kartoffelpreis, bei dem die Landwirtschaft angeblich schwere, neue Opfer auf sich nehmen muß, die Hälfte mehr als der Durchschnittspreis des letzten Friedensjahrs. Selbst gegen die Preise des bekannten Antrages Kanis sind die gegenwärtigen Getreidepreise sehr hoch; die Tonne Weizen ist 45 M., Roggen 55 M., Gerste und Hafer sogar 145 M. teurer, als feinerzeit die extremsten Agrarier selber forderten. Damit dürfte die Behauptung von den gesteigerten Herstellungskosten und der dadurch berechtigten und bedingten weiteren Preissteigerung auf ihr zutreffendes Maß zurückgeführt sein. Die Reichsregierung kann aber der Zustimmung aller einsichtigen Staatsbürger versichert sein, wenn sie, ohne die Lebensfähigkeit und die Einträglichkeit unserer heimischen Landwirtschaft zu gefährden, auf dem betretenen Wege entschlossen fortzuschreiten und die Lebenshaltung des Volkes zu erträglichen Preisen ermöglicht und sicherstellt — je eher, desto besser!“

Diese Mitteilungen eines praktischen Landwirts verdienen angesichts der Klagen aus den Kreisen des Bundes der Landwirte besondere Beachtung.

Maßnahmen gegen Kartoffelhändler.

Um das Zurückhalten der Kartoffeln vom Markt zu hindern, hat mit Zustimmung des Regierungspräsidenten der Königsberger Magistrat angeordnet, daß die ortsanfässigen Kartoffelhändler ihre Vorräte an Kartoffeln in der städtischen Markthalle an bestimmten Tagen feilzubieten haben. Die Menge der feilzubietenden Ware wird nach Maßgabe der Vorräte des Händlers vom Magistrat festgesetzt. Die Abgabe der Kartoffeln ist zum Höchstpreise in Mengen von 5 und 10 Kilogramm statthaft. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Außerdem hat der Magistrat für den Konsumverein bei der Reichskartoffelstelle 5000 Zentner bestellt, von denen 2000 Zentner jetzt angeliefert werden.

In einer Woche über 100 000 M. verdient.

Den kürzlich von uns gemachten Mitteilungen über das Steigen der Pachtpreise für Güter in Mecklenburg fügen wir einen Fall an, in dem der Verkauf eines Rittergutes die Ansicht bestätigt, daß die Lebensmittelteuerung den Wert der Güter erhöht hat. Das Rittergut Woginzel bei Parchim ist von seinem Besitzer, Jarmer-Hamburg, der es erst vor etwa 8 Wochen erwarb, an Frau Wittmeister von Pressentin, geb. v. Böh, Witwe des verstorbenen Rittermeisters Carlo v. Pressentin, Westgerin von Luchow bei Neustadt, verkauft worden. Als Kaufpreis werden 480 000 M. genannt. Die Uebergabe findet sofort statt. Verkäufer gab, wie das „Meckl. Tageblatt“ berichtet, etwa 375 000 M. Das Gut ist etwa 600 Morgen groß. Zu ihm gehört auch eine Ziegelei. Der Verkäufer hätte an dem Gut demnach in acht Wochen 105 000 M. verdient. Wäre es ungerecht, diese und ähnliche infolge der Kriegskonjunktur erzielten Mehrerlöse durch eine Kriegsgewinnsteuer für das Reich einzuziehen?

Aus der Partei.

Der Schweizer Parteitag

Ist am Sonnabend in Aarau zusammengetreten. Wir werden über die Tagung ausführlich berichten. Aus den bisherigen Nachrichten seien hervorgehoben: In der Organisationsfrage wurde die Auflösung der selbständig neben der Parteiorganisation bestehenden Gruppierungen, nachdem ein auffälliger Vermittlungsvorschlag gefallen war, mit 393 gegen 87 Stimmen beschlossen.

Zur Zimmerwalder Konferenz wurde ein dem Standpunkt der Geschäftsleitung entgegenstehender Antrag angenommen, welcher die Konferenz beauftragt, ihren Beschlüssen zuzustimmen und gelobt, die von ihr angestrebte Aktion ideell und materiell zu unterstützen. Der Antrag wurde mit 390 gegen 51 Stimmen angenommen. Ein Amendement zu vorstehendem Beschlusse, allen Genossen in den kriegsführenden Ländern, die den Grundgedanken der Internationale treu geblieben sind, die herzlichste Sympathie auszudrücken, fand auch Annahme.

Die rumänische Sozialdemokratie und die Zimmerwalder Konferenz.

Zu der Zahl der offiziellen Parteien, die ihre Zustimmung zu den Zimmerwalder Beschlüssen ausgesprochen haben, ist die rumänische Sozialdemokratie, die übrigens an der Konferenz durch den Genossen Dr. Racobsky vertreten war, gekommen. Die internationale sozialistische Kommission zu Bern erhielt dieser Tage folgende Depesche:

„Der vierte Kongress der sozialdemokratischen Partei Rumäniens spricht seine Zustimmung zu den Beschlüssen der Zimmerwalder Konferenz gegen den Krieg und für den Triumph des internationalen Sozialismus aus, und verpflichtet der Internationalen sozialistischen Kommission zu Bern seine moralische und materielle Unterstützung.“
Der Präsident: Marinescu.“

Ein guter Erfolg.

Unter dieser Ueberschrift entnahmen wir einem Parteiblatt die Mitteilung, daß die Mitgliederzahl der kriegsfeindlichen Arbeiterpartei in London auf 152 431 oder um 52 Proz. gewachsen sei. Wie wir aus der heute eingetroffenen letzten Nummer des „Labour Leader“ ersehen, bezieht sich diese Zahl auf die Londoner „Labour Party“, die nicht nur Mitglieder der „Unabhängigen Arbeiterpartei“, sondern aller Richtungen innerhalb der englischen Arbeiterbewegung umfaßt.

Totenliste der Partei.

Genosse August Eiken aus Altona, der Sekretär des Schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreises, ist plötzlich verstorben. Von einer Sitzung aus dem Rathaus nach Hause gehend, fiel er plötzlich um. Bewußtlos wurde er nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo der Arzt eine Gehirnblutung feststellte. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstarb er noch in der Nacht. Mit dem so plötzlich aus dem Leben Geschiedenen ist eine tüchtige Arbeitskraft unserer Partei dahingegangen. Seit dem Jahre 1904 war er am 31. August 1886 in Wiemerskamp geborene Parteisekretär, später auch Mitglied des Bezirksvorstandes von Schleswig-Holstein und Stadtverordneter.

Aus Industrie und Handel.

Der Abgang des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats ist im Oktober gegen den des Vormonats zurückgeblieben. Der Rückgang ist, da die Förderung sich um 135 764 Tonnen höher als die vormonatige stellte und die Nachfrage keine Abminderung erfahren hat, in der Hauptsache auf die Ausfälle zurückzuführen, die der Eisenbahnverband durch unzureichende und unregelmäßige Wagenstellung erlitten hat. Der Gesamtabgang in Kohlen, einschließlich des Kohlenbedarfs für die abgesetzte Koks- und Bricketmenge sowie des Bedarfs für die Betriebszwecke der Zechen, belief sich im Berichtsmonat auf 6 290 209 Tonnen, im Vormonat auf 6 457 752 Tonnen. Die Förderung dagegen betrug im Berichtsmonat 6 467 468 Tonnen, im Vormonat 6 831 704 Tonnen. Während im Vormonat die Förderung zur Deckung des Abganges nicht ausreichte und 126 048 Tonnen aus den Lagerbeständen der Zechen abgesetzt werden konnten, ergibt sich im Berichtsmonat ein Ueberschuß der Förderung gegen den Abgang von 168 259 Tonnen und demgemäß eine entsprechende Vermehrung der Lagerbestände. Der tatsächlich eingetretene Abgangsaufschlag übersteigt indessen die vorbezeichnete Menge noch ganz bedeutend, da bei voller Deckung des Wagenbedarfs eine erhebliche Mehrförderung hätte erzielt und abgesetzt werden können.

Kriegsgewinne.

Die Braunkohlen- und Bricketindustrie A.-G. in Berlin erzielte einen Bruttogewinn von 8,32 Millionen Mark (i. V. 8,02 Millionen Mark). Nach Abzug der Ankosten und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 1,35 Millionen Mark (i. V. 1,09 Millionen Mark), woraus 10 Proz. Dividende (i. V. 8 Proz.) verteilt werden.

Die Deutsche Petroleum A.-G. erzielte einen Bruttogewinn von 2,26 Millionen Mark (i. V. 1,2 Millionen Mark). Der Reingewinn stieg von 2,39 auf 2,56 Millionen Mark, woraus wie im Vorjahre 8 Proz. Dividende verteilt werden.

Die A. Polak A.-G. in Waltershausen in Th. verteilt aus dem Reinüberschuß von 250 970 M. (i. V. 47 115 M.) eine Dividende von 6 Proz. Im Vorjahre gingen die Aktionäre leer aus.

Kriegsbekanntmachungen.

Auskunft über Deutsche im feindlichen Auslande.

Berlin, 20. November. (W. Z. V.) In der Nr. 205 des „Deutschen Reichsanzeigers“ vom 21. September 1914 ist auf Seite 2 eine Veröffentlichung über die Schaffung einer Zentralstelle für die Erteilung von Auskünften über Deutsche im feindlichen Ausland ergangen. Danach erteilt die bei der Zentralauskunftsstelle für Auswanderer, Berlin W. 35, am Karlsbad 9/10, eingerichtete Zentralstelle Auskunft über den Verbleib und das Ergehen dieser Deutschen im feindlichen Ausland sowie Ratsschläge wegen der Möglichkeit, mit ihnen in Verbindung zu treten oder ihre Rückkehr herbeizuführen. Bisher hatte die Zentralauskunftsstelle auch Gesuche um Geldüberweisung an solche Deutsche entgegengenommen. Wegen Häufung der Gesuche wird sich indes die Zentralstelle vom 1. Dezember d. J. ab nicht mehr mit der Ueberweisung von Geld befassen, abgesehen von der Ueberweisung der bis zu dem bezeichneten Tage eingegangenen Beträge. Um einen Ersatz für diese jetzt fortfallende Vermittlung zu schaffen, hat sich die Deutsche Bank, Berlin W. 8, Behrenstr. 9/13, auf Wunsch des Auswärtigen Amtes bereit erklärt, in gleicher Weise wie sie dies seit einer Reihe von Monaten bereits nach Russland tut, von jetzt ab Einzahlungen zur Ueberweisung von Geld behufs Unterstützung von Deutschen auch in anderen feindlichen Ländern entgegenzunehmen und durch die ihr zur Verfügung stehenden Verbindungen, nötigenfalls auch unter Inanspruchnahme der Vermittlung der Reichsbehörden, unter bloßer Berechnung der eigenen Ankosten zu überweisen. Die Einzahlungen können außer bei der Zentrale der Deutschen Bank auch bei allen ihren Zweigstellen erfolgen.

Letzte Nachrichten.

Zur Meldepflicht für Versammlungen.

Amlich, Berlin, 22. November. (W. Z. V.) Das Oberkommando teilt mit:

Durch die Bekanntmachung des Oberkommandos vom 8. November 1915 — D. 49 487 — ist angeordnet worden, daß alle nicht-öffentlichen Versammlungen politischer Vereine sowie alle diejenigen Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, schriftlich der Polizeibehörde anzuzeigen sind. Dem Vernehmen nach hat sich die Meinung gebildet, daß die Polizeibehörde auf diese Anzeigen eine Antwort erteilen müsse. Das ist nicht der Fall. Vorgeschieden ist nur die Erstattung der Anzeige, welche zum vorgeschriebenen Zeitpunkt, das heißt 48 Stunden vor dem Beginn der Versammlung, erfolgen und die vorgeschriebenen Angaben über Ort, Zeit, Verhandlungsgegenstand und Redner enthalten muß. Eine Beantwortung dieser Anzeige ist nicht erforderlich.

Der Kampf gegen die allgemeine Wehrpflicht in England.

Amsterdam, 22. November. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Der Nationalrat der Unabhängigen Arbeiterpartei ruft die Mitglieder zum Widerstand gegen jeden Versuch der Einführung des Dienstzwanges auf. Die Mitglieder des Nationalrats geloben für den Fall der Einführung des Dienstzwanges persönlichen Widerstand. Auch wird der Nationalrat alle Parteimitglieder, welche ihrem Gewissenbrang folgend, individuell widerstehen, mit allen verfügbaren Mitteln verteidigen. Konferenzen von London sowie in den schottischen und südwestlichen ostenglischen Grafschaften und in Yorkshire haben diesen Beschluß der Parteizentrale gutgeheißen.

„Labour Leader“ weist auf das Anschwellen des Antidienstzwangs-Bundes hin, der 50 Ortsgruppen mit Tausenden von dienstalteren jungen Männern zählt. Am 27. November tritt der Nationalkonvent dieser zum Widerstand entschlossenen Quäkerbünde zusammen. „Labour Leader“ warnt die Regierung vor der Unterschätzung der zum Widerstand auch gegen eine gesetzlich beschlossene Wehrpflicht bereiten Kräfte.

Zur Mission Kitchners.

London, 23. November. (T. U.) Entgegen allen anderen Berichten behaupten amtliche Meldungen aus London, daß von einer Sendung Kitchners nach Indien schon deshalb keine Rede sein könne, weil es dort für ihn nichts zu tun gäbe. Dagegen wird in London berichtet, Kitchner werde zunächst die militärischen Operationen leiten, welche den Deutschen den Weg nach Konstantinopel und Ägypten verlegen sollen, sodann die Verteilung des Nillandes, selbst wenn die Deutschen bis dahin vordringen.

Verfenkte Schiffe.

London, 22. November. (W. Z. V.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die britischen Dampfer „Morganer“ und „Hampshire“ sind verfenkt worden. Die Besatzungen konnten gerettet werden.

Flottille meldet aus Port Said von heute: Der britische Postdampfer „Salfette“, von London nach Bombay unterwegs, strandete im Golf von Suez. Er braucht sofortige Hilfe.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Schuhmacher besprechen am Sonnabend ihre Verhältnisse, wobei u. a. erwähnt wurde, daß ein Fabrikant gezwungen wurde, nicht weniger als 8000 an zu wenig gezahlten Löhnen nachzugeben. So sehr hatte allein dieser eine Unternehmer gegen den Tarif gekündigt.

Die Konjunktur ist zurzeit normal. Die Befürchtung, daß das Rohmaterial ausgeben könne, ist behoben. Der Bedarf an Leder, das die Schuhindustrie während des Krieges noch braucht, ist gedeckt. Dagegen sind die Aussichten, die für die erste Zeit nach dem Kriege in bezug auf Arbeitsgelegenheit sich bieten, nicht sehr günstig.

Die zehnprozentige Steuerzulage ist, wenigstens in den größeren Betrieben, durchweg gekürzt worden; in einzelnen Betrieben sogar noch darüber hinaus.

In der Versammlung wurde ausgeführt, daß angesichts der außerordentlich hohen Lebensmittelpreise der Wunsch nach weiteren Steuerzulagen berechtigt sei, zumal schon die einzelnen Behörden mit gutem Beispiel vorgegangen sind und die Schuhindustrie ein zahlungsfähiges Publikum hat.

Deutsches Reich.

Die Reichsunterstützung der Textilarbeiter.

Den „Berliner Neuesten Nachrichten“ wird geschrieben: „Entsprechend den im Reichstage gemachten Zusagen hat der Bundesrat in seiner Sitzung am Donnerstag eine Verordnung erlassen, durch die besondere Mittel zur Unterstützung von Gemeinden oder Gemeindeverbänden auf dem Gebiete der Fürsorge für solche Angestellte und Arbeiter, die in Betrieben der Textilindustrie infolge von eingetretenen Arbeitsbeschränkungen erwerbslos geworden sind, bereitgestellt werden. Auch über die Verwendung der Mittel sind Bestimmungen erlassen. . . . Mit Rücksicht darauf, daß die Arbeitseinschränkungen im Textilgewerbe mit Mahnahme der Seeresverwaltung zusammenhängen, geht die Beteiligung des Reichs über das bei der allgemeinen Kriegswohlfahrtspflege als regelmäßige Höchstgrenze für die Beihilfe des Reichs festgesetzte Drittel hinaus bis zur Hälfte des Gesamtaufwandes. Für einzelne Bezirke oder Gemeinden, in denen die Textilindustrie das Hauptgewerbe bildet, kann durch Beschluß des Bundesrats bis zu zwei Dritteln, ausnahmsweise beim Vorliegen eines besonderen Notstandes bis zu drei Vierteln des Gesamtaufwandes bewilligt werden. Für Teile des Reichs, die im Kriegsbetriebsgebiet liegen, darf auch diese Grenze nicht überschritten werden.“

Als Zeitpunkt für den Beginn der Fürsorge ist der 1. Oktober 1915 festgesetzt. Die Ausgabe wird sich nach dem auftretenden Bedürfnis richten müssen.

Um die Entlassung von Arbeitern nach Möglichkeit zu vermeiden, oder sie tunklichst zu verlangsamen, ist für Spinnereien, Webereien, Wirkereien usw. eine Einschränkung der Arbeitszeit auf höchstens fünf Tage der Woche mit je zehn Stunden verordnet, durch Verwaltungsmaßnahmen ist ferner die Vermeidung von Ueberarbeit vorgesehen, der Zuzug ausländischer Textilarbeiter verhindert und die Unterbringung arbeitsloser Textilarbeiter in anderen Berufen nach Möglichkeit gefördert.“

Im weiteren muß selbst das weit rechtsstehende alldeutsche Blatt zugestehen, daß die Reichsunterstützung noch nicht genügend geregelt ist, da zu erwarten ist, daß die Arbeitslosigkeit der Textilarbeiter demnächst zunehmen wird und dadurch in einzelnen Gemeinden Notstände hervortreten können.“

Weihnachtsunterstützung im Bäckerverbände.

Verbandsvorstand und Ausschuß haben beschlossen, zu Weihnachten den bedürftigen Familien der Eingetragenen, soweit letztere bei ihrem Eintritt ins Geer ein halbes Jahr Mitglied waren und

20 Wochenbeiträge geleistet haben, eine einmalige Unterstützung von je acht Mark zuzulassen zu lassen. Es wird dies eine Summe von 60-70 000 M. benötigen. Bei dem Stande der Organisation sicher ein beträchtliches Opfer. Den Zahlstellen ist empfohlen worden, noch besondere Sammlungen zu veranstalten, um außerdem eine würdige Weihnachtsfeier abhalten und den Kindern ein Geschenk überreichen zu können.

Ausland.

Ausperrung der schweizerischen Buchbinder.

Die vom schweizerischen Buchbindermeisterverein auf den 13. November festgesetzte allgemeine 14 tägige Kündigung ist nur zum Teil erfolgt. In Zürich sind von 150 Mitgliedern nur 10 bis 15 ausgesperrt, in Basel 8 in drei Betrieben und in Winterthur gar niemand, während in St. Gallen, wo der Zentralvorstand des Meistervereins seinen Sitz hat, alle Gehilfen ausgesperrt sind und auch in Bern die Aussperrung eine fast allgemeine ist. In allen anderen Städten soll die Kündigung nur teilweise vorgenommen worden sein. In Bern hat das nicht organisierte Personal selbst gekündigt. In St. Gallen sind die Meister vertragsbrüchig geworden, da der Tarifvertrag bis Juni 1916 Gültigkeit hat. Der Kampf dreht sich um die Einführung eines einheitlichen Landestarifes und größere Lohn-erhöhungen als die Meister offerierten.

Lohnbewegung der Lederarbeiter in der Schweiz.

Die Schuhmachergehilfen in Zürich haben ihre Bewegung für Erreichung einer Steuerzulage von 10 Proz. zum Abschluß gebracht, nachdem von den über 120 in Betracht kommenden Kollegen mehr als 100 eine Lohnerhöhung erhalten und nur zirka 15 Kollegen bis jetzt eine solche noch nicht bekommen haben. In Winterthur haben die Schuhmachergehilfen eine Lohnerhöhung von 5 Proz. erlangt.

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 885 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:

Oberkommando der 8. Armee:
Infanterie usw.: Garde: 1. Garde-Regiment z. F., 2. Garde-Regiment z. F. (s. auch Verlustliste Nr. 15 der Kaiserlichen Schutztruppen usw.), 4. Garde-Regiment z. F.; 7. Garde-Infanterie-Regiment; Garde-Grenadier-Regiment Alexander, Franz und Elisabeth; Garde-Jäger- und Garde-Reserve-Jäger-Bataillon. Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Püchler-Regiment Nr. 1, 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 11, 12, 14, 15, 16, 17, 22, 26, 27, 29, 30, 39 (s. Inf.-Regt. Nr. 67), 40, 43, 44 (s. Inf.-Regt. Nr. 372), 53, 54 (s. auch Inf.-Regt. Nr. 18), 55, 56, 62, 65, 66, 67 (s. auch Inf.-Regt. Nr. 155), 69, 70, 72 (s. auch Inf.-Regt. Nr. 153 sowie Inf.-Regt. Nr. 83), 75, 79, 80 (s. Inf.-Regt. Nr. 165), 81 (s. auch Inf.-Regt. Nr. 165), 83, 84, 86, 87, 88, 90, 91, 92 (s. Gren.-Regt. Nr. 1), 94 (s. Feldfliegertruppe), 99, 112, 113, 118, 126, 131, 132, 135, 136, 137, 138, 144, 149, 150, 151, 152, 153 (s. auch Inf.-Regt. Nr. 66), 155, 157, 158, 160, 160 (s. Inf.-Regt. Nr. 65), 161, 162, 164 bis einschl. 169, 173, 174, 175, 176, 184, 185, 198, 330, 332, 333, 342, 344, 345, 346, 347, 352, 353, 361, 364, 369, 372, 375, 376, 381. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 1, 2, 3, 5, 8, 9 bis einschl. 13, 16, 17, 18, 21, 23, 25, 27, 28, 29, 30, 49, 52, 56, 60, 61, 66, 68, 69, 84, 86, 98, 99, 111, 202, 203, 205, 206, 208, 209, 210, 214, 215, 219, 220, 221, 223, 225, 226, 228, 229, 230, 232, 233, 239, 240, 250, 254, 255, 256, 257, 260, 261, 262, 264, 267, 268, 270, 271, 272. Ersatz-Infanterie-Regimenter Nr. 28 und Königsberg Nr. 3 (s. Inf.-Regt. Nr. 18). Reserve-Ersatz-Infanterie-Regimenter Nr. 1 und 2. Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 3, 4, 5, 6, 7, 10, 11, 12 (s. auch Landw.-Inf.-Regt. Nr. 379), 15, 18, 23, 25, 39, 48, 49, 51, 52, 53, 72, 74, 109, 110, 116, 379. Landwehr-Ersatz-Infanterie-Regimenter Nr. 1 und 2. Landsturm-Infanterie-Regimenter Nr. 7, 8, 10, 11, 17, 20. Feld-Bataillon Nordwest (s. Landst.-Inf.-Regt. Nr. 11). Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 16 (s. Inf.-Regt. Nr. 861). Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 14, 21 (beide s. Landw.-Ers.-Inf.-Regt. Nr. 2), 26, 27 (beide s. Landw.-Ers.-Inf.-Regt. Nr. 1). Landsturm-Infanterie-Bataillone:

Erbach, Reschde, Reuzig a. O., 1. Oserode, 1. Rawitsch, Schlettstadt, 2. Bahn. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillone: 7. des 6. Armeekorps (Weihen i. Oberschles.), 4. Hannover, 9. des 7. Armeekorps (Minden). Jäger-Bataillone Nr. 3, 4, 11; Reserve-Bataillone Nr. 8 und 9. Kadfahrer-Kompagnie Müller des Gouvernements Libau und solche der Festung Marienburg; Reserve-Kadfahrer-Kompagnien Nr. 30 und 77. Maschinengewehr-Abteilung Nr. 1 (siehe Nr. 8) (s. Verlustliste Nr. 15 der Kaiserlichen Schutztruppen usw.); Gebirgs-Maschinengewehr-Abteilungen Nr. 206 und 219; 3. Ersatz-Maschinengewehr-Abteilung des 1. Armeekorps, 2. Ersatz-Maschinengewehr-Kompagnie des 5., 2. des 6., 2. des 10. und 1. des 21. Armeekorps; Feld-Maschinengewehr-Zug Nr. 267 (s. Landst.-Inf.-Regt. Nr. 11).

Kavallerie: 2. Kavallerie-Division, Pionier-Abteilung, siehe Pioniere. Kürassiere Nr. 4, 5, 6; Dragoner Nr. 9; Reserve-Dragoner Nr. 1; Husaren Nr. 5, 8, 13; Ulanen Nr. 2. Landw.-Kavallerie-Regiment Nr. 2.

Feldartillerie: 1. und 3. Garde-Regiment. Regimenter Nr. 2, 5, 10, 15, 18, 24, 25, 37, 42, 51, 52, 53, 60, 78 (s. Verlustliste Nr. 15 der Kaiserlichen Schutztruppen usw.), 76, 85, 103, 112, 227, 233, 237; Reserve-Regimenter Nr. 6, 49, 55, 58, 61, 63, 68. Feldartillerie-Abteilungen Nr. 89 und 231. Ballon-Abwehrkanonen-Zug Nr. 42.

Fußartillerie: Regimenter Nr. 1, 4 (s. auch Fußart.-Regt. Nr. 1), 17; Reserve-Regiment Nr. 17. Fußartillerie-Batterien Nr. 117, 263 und 488.

Pioniere: Regimenter Nr. 18, 19, 25, 29, 30, 35, 36; Bataillone: I. und II. Nr. 1, I. und II. Nr. 2, I. Nr. 4, I. und II. Nr. 6, I. Nr. 7, II. Nr. 8, I. Nr. 9, I. und II. Nr. 10, I. Nr. 11, I. und II. Nr. 15, I. Nr. 16, I. und II. Nr. 17, II. Nr. 21, II. Nr. 26, I. Nr. 27, III. Nr. 28; Reserve-Bataillon Nr. 39. Ersatz-Bataillone der Pionier-Bataillone Nr. 14 und 26. Pionier-Kompagnien Nr. 104, 108, 111, 247, 249, 252, 308; Reserve-Kompagnien Nr. 43, 44, 47, 48, 51, 77, 85, 89; 2. Landwehr-Kompagnie des 18. Armeekorps; 3. Landsturm-Kompagnie des 7., 1. des 8. und 3. des 18. Armeekorps. Pionier-Abteilung der 2. Kavallerie-Division. Minenwerfer-Bataillon Nr. 1; Minenwerfer-Kompagnien Nr. 15 und 221; Leichte Minenwerfer-Abteilung Nr. 250; Mittlere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 101, 120, 167, 174; Leichte beiförm. Minenwerfer-Abteilung Lang Nr. 1. Pionier-Verögerungstrain Nr. 29.

Verkehrsgruppen: Militär-Eisenbahndirektion Nr. 4. Armeekorps-Abteilung Nr. 17; Reserve-Kernspreng-Abteilung Nr. 15. Feldfliegertruppe. Kraftfahrtruppen-Abteilung Nr. 3. Kraftwagenpark des Großen Hauptquartiers.

Train: Train-Ersatz-Abteilung Nr. 10. Reserve-Bäckerei-Kolonnen Nr. 5 des 3. Reservekorps und 35 der 75. Reserve-Division. Landwehr-Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 1 des 18. Reservekorps.

Feldlazarett Nr. 6 des 9. Armeekorps. Armierungs-Bataillone Nr. 9, 17, 26, 31, 47, 55, 99.

Die Verlustliste Nr. 15 der Kaiserlichen Schutztruppen wird veröffentlicht.

Die bayerische Verlustliste Nr. 235 bringt Verluste des 2., 4., 7., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 18., 21. Inf.-Regt.; Jäger-Bataillone: 1. Freising, 2. Aschaffenburg; Gebirgs-Maschinengewehr-Abteilungen Nr. 206 und 209; Inf.-Regimenter Nr. 2, 5, 13, 14, 17, 18, 19, 20, 22, 23; Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 1, 2 und 3. (Schluß folgt.)

Die württembergische Verlustliste Nr. 306 enthält Verluste des Inf.-Regiments Nr. 120; Püchler-Regt. Nr. 122; Inf.-Regt. Nr. 122; Inf.-Regt. Nr. 127; Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 246, 248; Inf.-Regt. Nr. 26; II. Abt. des Inf.-Regt. Nr. 29; Inf.-Regt. Nr. 54; Feldart.-Regt. Nr. 116; Verichtigungen früherer Verlustlisten.

Die württembergische Verlustliste Nr. 306 meldet Verluste des Ersatz-Inf.-Regt. Nr. 51; Inf.-Regt. Nr. 121; Inf.-Regt. Nr. 126; Inf.-Regt. Nr. 247; Dragoner-Regt.; 3. Landwehr-Eskadron; Freiwillige Krankenpflege; Verichtigungen früherer Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 58 der Kaiserlichen Marine wird veröffentlicht.

Deutsches Theater.
Direktion: Max Reinhardt.
7 1/2 Uhr: **Maria Stuart.**
Mittwoch: **Maria Stuart.**
Kammerspiele.
8 Uhr: **Der Weibsteufel.**
Mittwoch: **Der Vater.**
Volksbühne. Theater a. B. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
8 1/2 Uhr: **Faust.**
Mittwoch: **Hamlet.**
Dir. Meinhard-Bernauer.
Theater i. d. Königgrätzerstr.
7 1/2 Uhr: **Maria Stuart.**
Komödienhaus.
8 Uhr: **Die ältliche Frau.**
Berliner Theat.
8 Uhr: **Wenn zwei Hochzeit machen.**

URANIA
Taubenstraße 48/49.
8 Uhr:
Die Dardanellen, Konstantinopel und der Bosphorus.
Lessing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky.
8 Uhr: **Komödie der Worte.**
Mittwoch: **Komödie der Worte.**
Donnerstag: **Komödie der Worte.**
Deutsches
Künstler-Theater.
Allabendlich 8 Uhr:
Die selbige Exzellenz.

Apollo THEATER
Direktion Adolf Vogel
Telef.: Lützow 7941
Nur noch kurze Zeit
das große **November-Programm!**
Anfang 8 Uhr.
Billettk. 11. u. invaliden!

Ohne Zahlung bis zum Frieden
Lernen wir unsere berühmten trichter- und nadellosen Sprechapparate mit der ganz außergewöhnl. Erleichterung, daß Sie während des Krieges, ungeachtet seiner Dauer, nichts zahlen, ohne daß wir Zinsen oder einen höheren Preis als bisher berechnen.
Lassen Sie sich also unsern Apparat sofort kommen! Davur fünf Tage zur Probe
mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern, haben Sie nicht das geringste Risiko. Gleichzeitig erhalten Sie 22 ausgewählte Stücke auf 10 doppelseitigen Saffir-Platten. Saffir-Platten spielen ohne Nadelwechsel und sind der Gipfel der Vollkommenheit.
Lieferung erfolgt sofort! Unser herrlicher Apparat in echt Eiche kostet nur 60 Mark, jede Saffir-Doppelplatte wie von der Fabrik vorge-schrieben, 3.30 Mk.
Behalten Sie unsere Sendung, so zahlen Sie während des Krieges überhaupt nichts, 4 Wochen nach dem Kriege entlangend monatlich nur 4 Mark, bis der Apparat und die Platten beglichen sind. Bei event. Nichtgefallen haben Sie nur die unbedeutenden Transportspesen zu tragen. **Verlangen Sie bitte sofort unsere Prospektung!** Postkarte genügt.
Bial & Freund, Postf. 120/148 Breslau 11

Theater für Dienstag, 23. November.
Deutsches Opernhaus Charlottbg.
8 Uhr: **Die Fledermaus.**
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
8 Uhr: **Der ideale Bauer.**
Gehr. **Herrfeld.** Theater
8 Uhr: **Rosenblatt's Geheimtip**
Kleines Theater.
8 Uhr: **Der Prahlhans.**
Komische Oper.
8 Uhr: **Jung muß man sein**
Lustspielhaus.
8 1/2 U.: **Das Kuckucks-Ei.**
Schiller-Theater O.
8 Uhr: **Ultimo.**
Schiller-Th. Charlottenbg.
8 Uhr: **Die fünf Frankfurter.**
Rose-Theater.
8 Uhr: **Des Waters Schuld.**
Mittwoch: **Die Verschönerung d. Frauen.**
Sonnabend 4 Uhr: **König Drosselbart.**
Walhalla-Theater.
8 Uhr: **Die Loreley.**
Mittwoch 4 Uhr: **Die sieben Raben.**
Donnerstag: **Zohengrin.**
Luisen-Theater.
8 1/2 Uhr:
Der Glöckner v. Notre-Dame.
Sonnabend 4 Uhr: **Kindervorstell.**
20 Pf. **Die Prinzessin von Marzipan.**
Kindermärchen m. Ges. u. Tanz i. 5 Akt.
Berantw. Redakt.: Alfred Dielepp, Reuzföln. Inzeratenteil verantw.

Metropol-Theater
8 Uhr: **Die Kaiserin** (Maria Theresia).
Montis Operetten-Theater
Gastspiel Louis Treumann.
8 Uhr: **Der Weltenbummler**
Residenz-Theater
8 1/2 Uhr: **Die Prinzessin vom Nil.**
Thalia-Theater.
8 Uhr: **Drei Paar Schuhe.**
Theater am Nollendorfpl.
8 1/2 Uhr: **Immer feste druff!**
Sonnt. 8 1/2 Uhr: **Die Dollarprinzessin**
Theater des Westens
8 Uhr: **Das Fräulein vom Amt** mit Guido Thielscher.
Trianon-Theater.
8 1/2 U.: **Bodos Brautschau**
Possen-Theater
8 1/2 (Folies Caprice) 8 1/2
freund Loewe
Seine Tante mit Haskel und Berisch.
Voigt-Theater.
Badstr. 58. Badstr. 58.
Morgen Mittwoch, den 24. November:
„Die Maschinenbauer von Berlin.“
Gr. Hofe m. Ges. u. Tanz in 3 Abteil. und 6 Bildern.
Musik von H. Lang.
Raffeneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

WINTER GARTEN
Der **humoristische November-Spielplan.**
Nur noch einige Tage
„Venus im Grünen“
Operette von Oscar Straus.

Berliner Konzerthaus.
Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.
Täglich
Großes Konzert.
Berliner Konzerthaus-Orchester
Leiter: Komponist Franz v. Blon.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr.
An allen Wochentagen
Nachmittags-Konzert bei vollem Orchester und freiem Eintritt.
H. Glöck, Berlin. Druck u. Verlag: Borntrögers Buchver. u. Verlagsantiquar Paul Singer & Co., Berlin SW. Dierzu 1 Beilage u. Unterhaltungssbl.

National-Theater.
Köpenicker Straße 67/68.
8 1/2 U.: **S. M. der Dollar.**
Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Zum Schluß:
Die von der Emden
Ein Rotrosen-bild von Reusel für Militärordenen vollkommener Zutritt zu b. Stett. Singern. Anfang 8 Uhr.

Circus Busch
teute Dienstag u. Egl. 8 Uhr
Sensations-Gastspiel
Labero
der Mann mit dem 6ten Sinn
Rubin der lebende Krater und die übrigen Nummern
10 Uhr: **„Michel“**
Germanias Sieg und das Hungergepenat.

Casino-Theater
Lehringstr. 37. Tägl. 8 Uhr
Bis Donnerstag, den 2. Dezemb., die über 100mal gepöhlte Gasse
Familie Schnase.
Freitag, 8. Dez. Ein neues Schlager! Sonntag 4 Uhr:
Der liebe Fridolin.
Palast
Theater am 7. 100
Tägl. 8 Uhr, Sonnt. 8 1/2 u. 8 Uhr
Ein Muster- und Meister-Programm.
Em. Steiner. Demokritos. Adelmann. R. Steidl. W. Schüll. Otto Reutter u. s. w.
Münzen kauft Ball. Rängenhandlung, Büchelstr. 46/47.
Heines Werke
3 Bände 4 Mark
Buchhandlung Vorwärts

Aus Groß-Berlin.

Die Berliner Stadtverordnetenwahlen in der Kriegszeit.

Ueber die Beteiligung an den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen in Berlin veröffentlicht der Magistrat eine Zusammenstellung. Für die Wahlbezirke der dritten Klasse wurden sogleich nach der Wahl die vorläufig ermittelten Ergebnisse im „Vorwärts“ bekanntgegeben und besprochen. Aus den wortlosen Zahlentabellen der jetzt die drei Wählerklassen nebeneinanderstellenden Veröffentlichung des Magistrats ist noch manches Lehrreiche herauszulesen.

Von den 48 Wahlbezirken der dritten Klasse hatten diesmal 17 eine Wahl zu vollziehen; in 16 beteiligte sich die Sozialdemokratie. Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Wähler dieser 17 Bezirke war 132 947, es gaben aber nur 19 005 Wähler ihre Stimme ab. Die Zahl der abgegebenen Stimmen zu derjenigen der eingeschriebenen Wähler in Beziehung zu setzen, hat im Hinblick auf die vielen durch die Heeresberufung an der Ausübung ihres Wahlrechts verhinderten Wähler wenig Sinn. Der Magistrat tut dies dennoch und rechnet als Wahlbeteiligungsziffer der dritten Klasse 14,30 Proz. heraus. Hiermit vergleiche man, daß z. B. im Herbst 1913 bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen in der dritten Klasse die damals beteiligten Bezirke bei 126 830 eingeschriebenen Wählern 56 572 Stimmen aufbrachten. Das bedeutete eine Wahlbeteiligungsziffer von 44,60 Proz. Weniger als in der dritten Klasse hat in der zweiten und ersten Klasse die Wahlbeteiligung von 1915 unter der Heeresberufung gelitten. Die ganze zweite Klasse hatte diesmal 35 290 Wähler und brachte 6164 Stimmen auf, das sind 17,48 Proz., gegenüber 28,01 Proz. in 1913. In der ganzen ersten Klasse wurden diesmal bei nur 920 Wählern 830 Stimmen gezählt, 89,87 Proz., gegenüber 41,02 Proz. vor zwei Jahren. Gegenüber diesen Wahlbeteiligungsziffern von 1913 hat die Wahlbeteiligungsziffer von 1915 eingebüßt in der dritten Klasse etwa sieben Zehntel, in der zweiten Klasse etwa vier Zehntel, in der ersten Klasse nicht viel mehr als ein Zehntel.

Auffällig waren bei den diesjährigen Wahlen auch manche Unterschiede zwischen den Beteiligungsziffern der einzelnen Wahlbezirke. Nach der vom Magistrat gegebenen Berechnung schwankte die Beteiligung in der dritten Klasse von 5,94 Proz. und 6,22 Proz. (in den Bezirken 4 und 36) bis zu 22,64 Proz. und 22,92 Proz. (in den Bezirken 10 und 11), in der zweiten Klasse von 12,99 Proz. bis zu 25,98 Proz., in der ersten Klasse von 25,00 Proz. bis zu 52,00 Proz. Wie man sieht, war in der ersten und der zweiten Klasse die schwächste Beteiligungsziffer etwa die Hälfte der stärksten. Eine beträchtliche weitere Spannung ergibt sich für die dritte Klasse, wo die schwächste Beteiligungsziffer nicht viel über ein Viertel der stärksten betrug. Vor zwei Jahren war in den Wahlbezirken der dritten Klasse die schwächste Beteiligungsziffer erheblich mehr als die Hälfte der stärksten.

Aus den einzelnen Wahlbezirken sei noch erwähnt, daß diesmal in der ersten Klasse der nach seiner Wählerzahl kleinste Bezirk nur 12 Wähler hatte. Davon kamen ganze drei Wähler, um ihre Stimme abzugeben. Und mit diesen drei Stimmen wurde der aufgestellte Kandidat zum Stadtverordneten gewählt.

Achtung! Kontrollveranstaltungen.

Wir machen nochmals auf die jetzt stattfindenden Kontrollveranstaltungen aufmerksam und verweisen dabei auf die Plakate, die in Berlin und den Vororten an den Anschlagkäulen, auf den Bahnhöfen und an den Polizeirevierern angehängt sind. Aus diesen Plakaten ist ersichtlich, wer sich zur Kontrolle zu melden und an welchem Tage dies zu geschehen hat.

Keiner Kontrolle unterliegen die nach der letzten diesjährigen Musterung endgültig als dienstuntauglich Ausgemusterten, ferner die noch nicht gemusterten Dienstuntauglichen und die gemusterten, aber zurückgesetzten Personen. Die in Lazaretten befindlichen verwundeten Mannschaften brauchen ebenfalls nicht zu den Kontrollveranstaltungen zu erscheinen.

Wo noch irgendwelche Zweifel bestehen sollten, die aus den Militärpapieren sich nicht heben lassen, wende man sich um Auskunft an die Polizeibehörden.

Die Reichswochenhilfe und der Bureaumatismus.

Es war sicherlich ein sehr vernünftiger Beschluß, die Einführung der Reichswochenhilfe. Den Müttern, die in Abwesenheit des im Felde stehenden Mannes während des Krieges gebären, sollte eine besondere Hilfe zuteil werden; auch auf uneheliche Mütter bezieht sich die Wochenhilfe. Da, wo die Krankenkasse nicht zuständig ist, soll die Gemeinde das Geld auslegen, das vom Reich zurückstattet wird. Wie das aber monatelang geht, die besten Beschlässe werden durch einen bürokratischen Geschäftsgang in das Gegenteil umgekehrt.

Seit vielen Monaten wollen die Klagen nicht verstummen, daß Wöchnerinnen in Berlin, die Anspruch auf die Reichswochenhilfe haben, monatelang auf die ihnen zulehenden Gelder warten müssen. Es liegen Fälle vor, in denen Wöchnerinnen erst nach Ablauf von drei Monaten von der Steuerkasse die Wochenhilfe erhalten haben; erst dieser Tage wurde uns von einem Fall berichtet, daß zwei Monate verfloßen waren, ehe die Wochenhilfe gewährt wurde. Wir halten einen solchen Zustand für unerträglich. Wenn wir recht unterrichtet sind, soll das an dem langen Instanzenzug liegen. Die Unterstützungskommissionen müssen den Einzelfall dem Militärbureau mitteilen, von wo aus das übrige veranlaßt wird. Laten, die nicht in die Gehirne der beschriebenen Wege eingeweiht sind, meinen nun, daß doch etwas schneller gearbeitet werden müßte, wenn die Wochenhilfe ihren eigentlichen Zweck erfüllen soll.

Zweck der Wochenhilfe soll doch sein, Wöchnerin und Kind besser nähren zu können und natürlich auch die Gebarmutterhilfe zu ermöglichen. Die geschwächte Wöchnerin, das neugeborene Kind bedürfen sofortiger Hilfe und entsprechender Nahrung; da nützt es nichts, wenn zwei und drei Monate nach der Entbindung die Wochenhilfe gezahlt wird. Diese muß sofort geleistet werden. Wie wir hören, soll sogar ein Verbot bestehen, Beschlässe zu gewähren. Das würde ja das Berliner Militärbureau, das von einem Berliner Stadtrat verwaltet wird, besonders bloßstellen. Es muß hier schleunigst Abhilfe geschaffen werden, wenn die so nützliche Reichswochenhilfe auch ihren Zweck wirklich erfüllen soll. Mit dem Augenblick der Geburt muß ein Teil der Mittel aus der Wochenhilfe sofort der

vielfach ohne Geld dastehenden Wöchnerin gegeben werden können. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

Berliner Volksspende.

Gestern ist im Berliner Rathaus die Genehmigung zu einer Sammlung eingetroffen, deren Ergebnis gleichmäßig allen bedürftigen Familien der Kriegsteilnehmer zugute kommen soll. Es besteht bereits ein solcher Sammelfonds zugunsten der Familien der Kriegsteilnehmer und er hat gerade dadurch, daß aus ihm überaß da, wo die Not es forderte, Gaben sachgemäß verteilt werden konnten, viel Gutes gestiftet. Dieser Fond, für den bereits mehrere Millionen aufgebracht waren, bedarf dringend der Auffüllung. Man rechnet damit, daß jeder Bürger Berlins, der irgendwie ein Scherlein beitragen kann, es auch tun wird. Die kleinste Gabe wird für diese „Berliner Volksspende zur Linderung der Kriegsnot“ (diese Bezeichnung wird die Sammlung tragen) gern entgegengenommen werden.

Tragödie einer Kriegerfrau.

Die Verzweiflungstat einer Kriegerfrau hat gestern nachmittag in Lichtenberg große Aufregung hervorgerufen. Die dort in der Reichelstraße 8 wohnende 21 Jahre alte Frau Minna Flora hat ihrem zweijährigen Söhnchen die Kehle durchschnitten und sich dann aus ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung gestürzt. Das Kind ist tot, die Mutter liegt hoffnungslos in der Charité darnieder. Vorgefunden war die Nachricht vom Tode ihres Mannes bei der Frau eingetroffen.

Todessturz auf dem Bahnhof Stralau-Rummelsburg.

Ein aufregender Vorfall hat sich in der Nacht zum Montag auf der Haltestelle Stralau-Rummelsburg der Stadt- und Ringbahn zgetragen. Unter den Fahrgästen, die dort auf einen Zug warteten, befand sich eine etwa 60 Jahre alte Frau. Sie stand, als ein Zug eintraf, am Rande des Bahnsteiges und fiel plötzlich auf die Gleise. Man glaubte, daß die Räder sie zermalmen würden. Als jedoch der Zug zum Stehen gebracht war, fand man, daß er die Verunglückte gar nicht berührt hatte. Sie lag ganz unversehrt zwischen der Bahnsteigmauer und der ersten Schiene des Gleises. Die Frau hatte aber die Besinnung verloren und starb trotz aller Bemühungen nach kurzer Zeit im Barrenraum der Haltestelle. Nach ärztlichem Gutachten ist die Frau an einem inneren Leiden plötzlich gestorben. Die Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden.

Durch einen Sprung aus dem Fenster hat sich die 79 Jahre alte Almosenempfängerin Witwe Emma Göy aus der Kögener Str. 18 das Leben genommen. Sie sprang aus dem dritten Stock auf den Hof hinab und blieb tot liegen. Die Gründe der Tat sind unbekannt.

Wer ist der Tote?

Am 17. November 1915, vormittags 7 1/2 Uhr, wurde aus dem Landwehrkanal im Gr. Tiergarten an der Schleuseninsel die Leiche eines unbekannt, dem Arbeiterstande angehörigen Mannes gelandet. Der Tote hatte schon längere Zeit im Wasser gelegen. Verletzungen, die auf ein Verbrechen schließen lassen, waren an der Leiche nicht erkennbar. Der Tote ist etwa 40-50 Jahre alt, 1,75 Meter groß, schlant, hat dunkelblondes Haar und graumeliertes großes Schnurrbart. Das Gesicht ist aufgedunnen, die Augenbrauen sind dunkel und die Zähne lidenhaft. Bekleidet war der Tote mit einem schwarzen Leberjehier mit Samtkragen, mit braunschwarz gestreiftem Jackettanzug, einem dunkelblauen Schlips mit hellblauen Sternblumen, grauen Strümpfen, grauem Wollhemd und Unterhosen, ferner einem weichen Strohstrick und schwarzen Samtschuhen. Nachrichten über die Persönlichkeit des Unbekannten nimmt jedes Polizeirevier und die Kriminalpolizei Berlin unter 2854/4 55. 15. entgegen.

Kleine Nachrichten. Gram über den Tod des Vaters und Arbeitslosigkeit haben das 21 Jahre alte Hausmädchen Klara Koppe aus der Brandenburgstr. 69 veranlaßt, sich durch Gas zu vergiften. In dem Bureau eines Rechtsanwalts verübten Eindrehen einen Einbruch, wobei sie den Geldschrank erbrachen, aber nichts fanden.

Aus den Gemeinden.

Städtischer Schweinefleischverkauf in Charlottenburg.

Der Charlottenburger Magistrat teilt mit: Da die Zufuhr von Schlachtschweinen immer noch äußerst gering bleibt und Schweinefleisch in vielen Schlachthäusern gar nicht zu haben ist, beginnt die Stadt Charlottenburg jetzt mit dem Verkauf von Schweinefleisch. Das Fleisch wird am Mittwoch und Sonnabend jeder Woche in 30 über das ganze Stadtgebiet verteilten Fleischläden an Charlottenburger Einwohner gegen Vorzeigung der Lebensmittelkarte abgegeben. Die Verkaufsstellen sind an den Anschlagkäulen bekannt gemacht und durch rote Anschläge gekennzeichnet. Die Preise sind folgendermaßen festgesetzt: Für Rippensteak, Ramm, Schulter, Schinken mit Winterbein, Bauch und Blatt für das Pfund 1,40 (beim Verkauf dieser Fleischsorten dürfen besondere Beilagen nicht gegeben werden), Dackeln vom Vorderbein 0,60 M., Kopf ohne Fettschale 0,55 M., Spigbein 0,30 M., Rückenstück 1,80 M. An den einzelnen Käufen dürfen höchstens 3 Pfd. Fleisch und 1 Pfd. Rückenstück abgehoben werden. Das Fleisch ist nach dem Urteil Sachverständiger gute Ware und dem frischen Fleisch in Geschmack und Nährwert vollkommen gleichwertig. Es ist vom Käufer ohne weitere Behandlung in der Küche verwertbar. Angestellte Versuche haben ergeben, daß es sich auch ausgezeichnet beim Räuchern und Einpökeln bewährt. Der Verkauf von Fleischdauerwaren (Speck und Schinken) findet in Charlottenburg künftig nur noch einmal wöchentlich und zwar Montags nachmittags von 4 Uhr an statt.

Weihnachts-Liebesgaben für Weichenseer Kriegsteilnehmer.

Die Gemeindevertretung hat 5000 M. bewilligt, um den im Felde befindlichen Einwohnern Weichensees Liebesgaben zu senden. Die Adressen müssen dem Gemeindevorstand mitgeteilt werden.

Erhöhte Kriegsteuerzuschläge in Weichensee.

Der schon einmal gefasste Beschluß, Kriegszulagen an Beamte, Angestellte und Arbeiter bis zu einem Einkommen von 2000 M. zu gewähren, ist dahin erweitert, daß auch diejenigen 10 M. pro Monat Kriegszulage erhalten, die ein Jahreseinkommen unter 2500 M. beziehen. Sonderbarerweise will man die zahlreich beschäftigten weiblichen Bediensteten davon ausschließen. Auf Anregung unserer Genossen wird sich die Finanzkommission mit der Gehaltsfrage der weiblichen Hilfsarbeiterinnen noch beschäftigen.

Lebensmittellisten in Spandau.

Der Spandauer Magistrat hat angeordnet, daß der Verkauf von Waren aus den städtischen Verkaufsstellen nur solchen Spandauer Einwohnern gestattet ist, die sich durch eine von den Brotkommissionen zu entnehmende Berechtigungskarte als ortsbekannt ausweisen. Für jeden Haushalt wird eine nicht übertragbare Karte

ausgestellt. Auch der Weiterverkauf oder das unentgeltliche Ablassen dieser Waren an andere ist untersagt.

Stadtverordnetewahlergebnis in Trebbin.

Bei den am Sonnabend stattgefundenen Wahlen zur 8. Wählerabteilung siegten die drei Kandidaten der sozialdemokratischen Partei mit 89, 39 und 88 Stimmen gegen die bürgerlichen Kandidaten, die 13, 13 und 12 Stimmen auf sich vereinigten. Daneben wurden noch eine Anzahl zerplitterter Stimmen abgegeben.

Soziales.

Berufsausbildung der Kriegsverstümmelten.

Am sächsischen Landtag hat die sozialdemokratische Fraktion beantragt, die Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß 1. das Recht der Kriegsverstümmelten reichsgesetzlich sichergestellt, 2. den Reichs-, Staats- und Kommunalbetrieben die Pflicht auferlegt wird, für die Eingewöhnung der erwerbsfähigen Kriegsverstümmelten ins Erwerbsleben Sorge zu tragen.

Ein Hausmädchen ohne Lohn.

Von der Gastwirtin Edstein, Weidenbamm 1, forderte ein bei ihr in Stellung gewesenes Hausmädchen, durch Klage beim Gewerbeamt 375 Mark rückständigen Lohn. Die Klägerin behauptet, sie habe einen Monatslohn von 25 M. nebst freier Station vereinbart, die Beklagte habe ihr aber nie den vollen Lohn und schließlich überhaupt keinen Lohn mehr gezahlt. Die Klägerin habe angenommen, die Beklagte sei zurzeit nicht zahlungsfähig gewesen und werde ihr den verdienten Lohn nachzahlen. Darin habe sie sich allerdings getäuscht. Die Beklagte behauptet dagegen, sie habe mit der Klägerin einen Monatslohn von 10 M. vereinbart und diesen auch bis einschließlich September 1914 bezahlt. Dann habe sich die Klägerin damit einverstanden erklärt, daß sie vom 1. Oktober 1914 ab mit Rücksicht auf den schlechten Gang des Geschäftes der Beklagten nur freie Station, aber keinen Geldlohn erhalte. Die Klägerin bestritt, eine solche Vereinbarung eingegangen zu sein.

Das Gericht erkannte dahin, daß die Klägerin für die Zeit, wo sie die monatliche Lohnzahlung von 10 M. angenommen habe, ohne Einspruch dagegen zu erheben, keine Forderung mehr geltend machen könne. Aber für die Zeit, wo der Klägerin kein Lohn gezahlt wurde, habe sie Anspruch auf Zahlung von insgesamt 60 Mark. Selbst wenn eine Vereinbarung, ohne Lohn zu arbeiten, getroffen sein sollte, so würde sie hinfällig sein. Denn eine solche Vereinbarung wäre ein Verstoß gegen die guten Sitten. Ein Mädchen ohne Lohn zu beschäftigen, sei die Ausbeutung einer Kollage.

Berichtszeitung.

Der Einbruch in den Juwelierladen.

Unter der Anklage des Einbruchdiebstahls und des versuchten Totschlages unter erschwerenden Umständen hatte sich gestern der 20 jährige Artist Max Müller vor dem Schwurgericht des Landgerichts II, das seine letzte diesjährige Tagung beginnt, zu verantworten.

Der Angeklagte, der zuletzt bei seiner Mutter in Charlottenburg wohnte, ist seinerzeit als Kriegsfreiwilliger bei dem Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment eingetreten, aber nach einigen Wochen krankheitsbedingt wieder entlassen worden. Er hat eine Vorstrafe wegen verbotenen Waffentragens erlitten. Der Angeklagte ist seinerzeit Kaufmannslehrling gewesen, dann Hausdiener und zuletzt Artist. Es ist ihm gegen ihn ein Strafverfahren wegen Verletzungen auf homosexuellem Gebiete. Bei dem jetzigen Verfahren handelt es sich um den Einbruch, den der Angeklagte in der Nacht des 16. Juni in das Juweliergeschäft der Frau Ida Richter in der Potsdamer Straße 35 in Gemeinschaft mit einem unbekannt gebliebenen Komplizen unter Mitführung eines Revolvers und eines Infanterie-Seitengewehrs ausgeführt hat. Als er von dem aus einem Nebenzimmer hereinströmenden Geschäftsführer Schölze überrascht wurde, hat der Angeklagte auf diesen geschossen und ihn in die Brust getroffen. Der Angeklagte stellt die Sache so dar, daß sein Komplize, den er nur als „Emil“ kennen will, bei einem Zusammentreffen in der Passage ihm gesagt habe, er kenne eine bequeme Gelegenheit, in der Potsdamer Straße 35 etwas zu „machen“; dort sei ein Juweliergeschäft, dem nur eine Frau vorstehe. Der Emil habe ihm überredet, mit ihm den Einbruch zu verüben, und er habe sich schließlich dazu verstanden. Nach dem gemeinsamen Besuch eines Cafés seien sie dann beide zur Ausführung der Tat geschritten. Das Seitengewehr und den Revolver habe sein Komplize mitgebracht; er selber habe bis dahin keinerlei Kenntnis von den örtlichen Verhältnissen gehabt. An Ort und Stelle sei er zunächst auf das Bitter und von dort durch das Oberlicht der Laden Tür geklettert und so in den Laden gedrungen; sein Komplize sei ihm gefolgt. Ein im Laden liegender Hund habe geknurr, so daß ihn der Komplize mit dem Seitengewehr niedergestochen habe. Durch das entstandene Geräusch müsse wohl der im Nebenzimmer schlafende Geschäftsführer aufgewacht sein, denn plötzlich habe ein aus der Neben Tür kommender Mann vor ihnen gestanden, dessen Erscheinung ihm sehr in Erinnerung verbleibe. Er selbst habe den Revolver in der Hand gehabt und losgeschossen, ohne daß er recht wissen will, was eigentlich passiert sei, der Geschäftsführer habe dann auch geschossen und ihn an der Hand verwundet. Dann sei eine Frau aus einer anderen Tür getreten und alsbald aus dem Fenster auf den Hof gesprungen; er selbst habe denselben Weg nehmen wollen, die Frau habe jedoch ein Bitter vorgefesselt, so daß er einen anderen Weg zur Flucht nehmen mußte. Auch sein Komplize sei entflohen. Der Angeklagte hat dann auf der Straße einen alten Kniff der Verbrecher in Anwendung gebracht; er ist einem schnell fahrenden Automobil nachgerannt und will durch den Ruf „Halt! halt!“ verhaftet haben, die Aufmerksamkeit von sich abzulenken. Er ist aber schließlich von einem Arbeiter festgenommen worden. Von den Passanten, die in jener Nacht bei dem Hause Potsdamer Straße 35 vorbeikamen und den Angeklagten verfolgten, hat keiner von einem „Komplizen“ etwas bemerkt.

Nach ausgedehnter Beweisaufnahme lautete der Spruch der Geschworenen auf schuldig unter Verlesung mildernder Umstände. Das Gericht erkannte auf sechs Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf zehn Jahre und auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Parteiveranstaltungen.

Johannisthal. Dienstag, den 23. November, abends 7,9 Uhr, im Lokal „Lindenhof“, Friedbergstr. 61: Mitgliederversammlung. Thema: Krieg und Lebensmittelfragen. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die Frauenleeseabende aufgeschoben sind und die Frauen an den allgemeinen Mitgliederveranstaltungen teilnehmen.

Frauenleeseabende.

Britz-Budow. Mittwoch, den 24. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Weder, Charlottenstr. 97. Reinickendorf-Weiß. Mittwoch, den 24. November, abends 8 1/2 Uhr, im Jugendheim, Bachholderstr. 44.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten Ende d. S. IV. Co. rechts, Portiere, am Montag bis Freitag von 4 bis 7 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anschlag ist ein Zuschuss und eine Zahl als Wertzeichen beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementskautions beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Bitte Fragen rasch in der Sprechstunde vor. Beiträge, Schriftsätze und dergleichen bringen Sie in die Sprechstunde mit.

N. N. 31a. Sie müssen sich melden. — **333.** Landsturmpflicht. Krankheiten der Mann- oder Geschlechtsorgane. — **P. P. 26.** Rein. — **Steuer 6.** Sie müssen die Steuern zahlen. Wenn Sie den Mietvertrag abgeschlossen haben, halten Sie für die Weite. Der Wirt braucht Sie nicht vom Kontrakt zu entbinden. — **R. 27.** Juristische; allgemeine Körperpflege. — **R. 28.** Wenn Sie vor den Nachmittagsstunden im September und Oktober 1915 für untauglich befunden sind, müssen Sie sich melden. — **Baumfällereiweg 100.** Da Ihre Reklamation Erfolg hatte, werden Ihnen die Steuern zurückgezahlt. Sie müssen sich etwas ge-

halten. — **N. N. 201.** 1. Ja. 2. Ja wenn er aktiv dient. Auch muß dann eine Kautions von 150 Mark gezahlt werden. 3. Nein. — **P. P. 49.** Sie müssen sich melden. Die Bezeichnung bedeutet, daß Sie in Ihrem Beruf beim Militär beschäftigt werden können. **N. N. 67.** Der Pflichtfortbildungsjahrunterricht muß innerhalb der Arbeitszeit gewährt werden. Die wärend Ihnen aber raten, den Lehrvertrag nicht ohne weiteres zu lösen, sondern auf Prüfung zu fagen. — **R. S. 91.** Sie müssen sich melden. — **N. N. 99.** Entzieht sich unserer Kenntnis. — **N. 4. Va.** — **Baumfällereiweg.** Sie unterziehen nicht der Meldung zur Kontrollverammlung. — **N. 2.** Sie müssen sich melden. 2. Wahrscheinlich nicht. — **Stand 10.** Nein. — **R. G. 150.** Sie brauchen sich zur Kontrollverammlung nicht zu melden, da Sie bereits am 25. September als dienstuntauglich befunden wurden. — **M. R. 75.** Laut Bekanntmachung haben sich die Mannschaften von der Jahresklasse 1876 an zu melden. Sie unterziehen daher der Meldepflicht nicht. Ihre Ausmusterung wird wahrscheinlich endgültig gewesen sein. — **N. R. 14.** 1. und 2. Darüber hat selber die Gerichtsbarkeit zu bestimmen; es hätte denn bei Eingehung des Dienstverhältnisses darüber etwas Besondere vereinbart werden müssen

3. Die Lohnhöhe sollte das Mädchen nachfordern und eventuell durch Klage geltend machen. — **Franze 22.** Da das Geschäft auf den Namen des Mannes geht, würde es auch zum Nachlass des Ehemannes gehören, ebenso die ererbten 4000 Mark. Da kein Testament vorliegt, erben in fünf gleichen Teilen die Eltern des Verstorbenen und die Wittfrau im voraus, die Eltern des Ehemannes, eventuell die Geschwister die andere Hälfte. — **P. 51.** Sie brauchen sich zur Kontrollverammlung nicht zu melden und gelten wohl als vollständig ausgemustert. — **P. 100.** Wahrscheinlich nicht. — **N. 7.** Sie können gegen den betreffenden Arbeiter Schadenersatzanspruch stellen und event. klagen. — **N. 2. 33.** Die nach dem Gesetz vorgeschriebene Bedürftigkeit wird in Ihrem Falle verneint sein. Ob Sie mit Erfolg etwas dagegen und nehmen können, erscheint und zwar etwas zweifelhaft. Wir würden Ihnen aber doch empfehlen, sich mit einer Beschwerde an das Militärbureau des Magistrats, Klosterstr. 67/68, zu wenden. — **G. R. 12.** Unterer Grimmer nach halten Sie nicht angegeben, daß Sie österreichischer Staatsangehöriger sind. Daraus ergibt sich die untergliedliche Ausstufung beider Stellen. — **G. R. 12.** Der Unternehmer haftet nicht für diesen Diebstahl. — **N. 6. 65.** Sie können weiteren Anspruch nicht geltend machen.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein I. d. 2. Berl. Reichstagswahlkreis. Bezirk 72.

Nachruf.

Am 10. November 1915 verstarb plötzlich unser Mitglied, der Mübelpolierer

Gustav Schmidt
(Schöneberger Str. 25).
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.
206/19

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser

Karl Kopke
am 20. d. M. an Halsleiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jakobikirchhofes in Neutölln, Hermannstraße, aus statt.

Rege Beteiligung erwartet
122/16 Die Ortsverwaltung.

Nachruf.

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Silberpresser

Albert Wandl
(Hochstädter Str. 21)
am 17. d. M. gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Am 6. Oktober 1915 fiel unser lieber Bruder und Schwager, der Bäcker

Karl Schulz
12. Komp. Jäger-Regt. Nr. 35, im 23. Lebensjahre.

Zu tiefstem Schmerz
Gedwig Wölling geb. Schulz,
Helig Wölling,
Karl und Emilie als Witwe und Töchter.

Marie Schulz, Neutölln, Kaiser-Friedrich-Str. 51.
Otto Schulz.

Es gibt ein Weib, das keine Worte findet, und einen Schmerz, den auch die Zeit nicht heilt.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.

Bureau: Veltjorstraße 28, part. Filiale Berlin. Arbeitsnachweis: Gormannstraße 13. Fernsprecher: Amt Nord 3791-97.

Donnerstag, den 25. November, abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15. 137/10

Tagesordnung:

1. Verbandsangelegenheiten. 2. Abrechnung vom 3. Quartal d. J.

Da in der Versammlung wichtige Mitteilungen gemacht werden, ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen.
Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Wahlverein I. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis. Stralauer Viertel. Bez. 295.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Arbeiter

Hermann Runge
(Hohenlohestraße 15)
gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. November, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Der Vorstand.
216/4

Am 3. November 1915 fiel unser lieber Bruder und Schwager, der Musikleiter

Paul Butenschön
12. Komp. Jäger-Regt. Nr. 208, 6. Komp., im blühenden Alter von 20 Jahren.

Zu tiefstem Schmerz die trauernden Eltern und Geschwister:
Wilhelm Butenschön und Frau. **Willi** als Bruder, zuzugelt **Marine Anna u. Lieschen** als Schwestern. **Richard Duffschke** als Schwager, zuzugelt im Felde.
Berlin-Prez., Klugstraße 37 b (Ideal).

Zu tief so schwer geliebt, Du treuestes Herze,
Du hast jetzt keinen Frieden
Und wir den bitteren Schmerz.
Magst auch in fremder Erde
Zur Ruh' gebettet sein,
Du wirst in unsren Herzen
Doch nie vergessen sein.

Herrn von der Heimat und von seinen Lieben sei als Opfer des Weltkrieges am 21. Oktober unser lieber Sohn, Bruder und Neffe, der Musikleiter

Robert Kuhlmei
im 22. Lebensjahre.

Er folgte seinem lieben Bruder **Hermann** in vier Monaten nach.

Dies zeigen an in tiefstem Schmerz
Karl Kuhlmei u. Frau. Erna und Helene,
als Schwestern.

Ruh ruhet in Frieden, unsere lieben Söhne und Brüder, so fern von Euren Lieben.
Reicht sei Euch die fremde Erde!

Achtung!
Allgemeine Orts-Krankenkasse Spandau.

Am Montag, den 29. Nov. 1915, abends 8 1/2 Uhr, findet im Hotel zum Stern, hier, Potsdamer Str. 35, die

Ordentliche Ausschuss-Sitzung
statt.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Voran-schlages für das Jahr 1916.
2. Wahl einer Rechnungsprüfungs-kommission zur Abnahme der Jahresrechnung für 1915 (einen Arbeitgeber, zwei Arbeitnehmer).
3. Bewilligung von Feuerungs- und Funktionszulagen während des Krieges.
4. Kleine Anfragen beziehungsweise Mitteilungen.
(Anfragen, die eine einstweilige Maßnahme in die Höhe oder Ufen notwendig machen, sind wenigstens drei Tage vor der Sitzung dem Vorstand schriftlich einzureichen.)
Die Herren Ausschussmitglieder erhalten noch eine besondere Ein-ladung.

Der Vorstand.
D. Weber, Vorsitzender.

Kennen Sie die Wohltat einer Leibbinde?

Sämtliche Systeme am Lager resp. nach Maßanfertigung sowie

Bruchbandagen aller Art.
Artikel z. Gesundh.- u. Krankenpflege

Pollmann, Bandagist
Berlin N., Lothringer Str. 60.
Lieferant für Krankenkassen.

Spezialarzt
Dr. med. Wöckenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor), für Syphilis, Haut- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage), Blutuntersuchung, Schnelle, sichere schmerzlose Heilung ohne Berufs-störung, Teilzahlung.
Sprechstunden: 11—2 und 5—8

Deutscher Buchhändlerverband.
Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Kollege

Gottfried Glaser
am 20. November d. J. gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Neu-Wöllner Gemeindefriedhof, Marien-dorfer Weg, statt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet
24/2 Die Ortsverwaltung.

Als Opfer des Weltkrieges fiel am 3. November 1915 bei einem Sturmangriff unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Musikleiter

Paul Butenschön
12. Komp. Jäger-Regt. Nr. 208, 6. Komp., im blühenden Alter von 20 Jahren.

Zu tiefstem Schmerz die trauernden Eltern und Geschwister:
Wilhelm Butenschön und Frau. **Willi** als Bruder, zuzugelt **Marine Anna u. Lieschen** als Schwestern. **Richard Duffschke** als Schwager, zuzugelt im Felde.
Berlin-Prez., Klugstraße 37 b (Ideal).

Zu tief so schwer geliebt, Du treuestes Herze,
Du hast jetzt keinen Frieden
Und wir den bitteren Schmerz.
Magst auch in fremder Erde
Zur Ruh' gebettet sein,
Du wirst in unsren Herzen
Doch nie vergessen sein.

Erst jetzt ward und die traurige Gemüthsheit, daß unser langjähriger Mitarbeiter, der Schriftsetzer

Otto Dees
am 21. September im Alter von 32 Jahren als Opfer des Weltkrieges dahingekraft wurde.

Wir beklagen den Verlust und werden des Verstorbenen stets in Ehren gedenken.

Das Personal der Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin.

Berliner Volks-Chor.
Nachruf.

Als Opfer des Weltkrieges fiel am 30. Juli unser werter Mitglied

Karl Sternsdorf,
am 11. September unser liebes Mitglied

Franz Steiner.
Ehre ihrem Andenken!
Der Vorstand.

Dankfagung.

Für die vielen Bewandten und Bekannten, besonders seinen Kollegen und Kollegen der Firma Wehrte und dem Männerchor Wehrte unsern besten Dank.

Robert Miesner u. Frau.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltung Berlin.
Tel. Amt Northplatz 10623, 3578. Bureau: Rungestraße 30

Branchen-Versammlungen Stellmacher!

Donnerstag, den 25. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Rosenthaler Hof“, Rosenthaler Str. 11—12.

Tagesordnung:

1. Unsere sozialen Aufgaben nach dem Kriege. Referent: Genosse **Robert Schmidt.** — 2. Branchenangelegenheiten.

Verband d. Gemeinde- u. Staatsarb. Filiale Groß-Berlin.

Den Mitgliedern geben wir hiermit Nachricht vom Tode des Kollegen

August Hoffmann
von der Parteiverwaltung (Schiller-park).

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. November, nachmittags 2 Uhr, auf dem südlichen Friedhof in der Seefraße statt.

Um rege Beteiligung bei der Be-stattung des Kollegen ersucht
86/9 Die Ortsverwaltung.

Turnverein „Fichte“ Berlin.
(Mitglied des Arbeiter-Luzerner-Bundes.)
12. Männerabteilung.

Am Freitagabend, 10^{ter}, Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden, unser lieber Freund

Paul Röseler.
Wir werden seiner nie vergessen.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch, den 24. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichen-halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
188/2 Der Vorstand.

Reuters Werte
3 Bände 4 Mark
Buchhandlung Vorwärts

Oskar Wollburg
Trauer-Magazin
gegründet 1896
Brunnenstr. 56-57
Auf Wunsch Auswahlfertigung,
Tel. Norden 8340.
Blusen von 2.90 M. an
Röcke von 4.75 M. an
Mahanfertigung in 6 Stunden

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin N 54, Linienstr. 83-85.
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.
Bureau geöffnet von 9-1 und von 4-7 Uhr.

Wittwoch, den 24. November 1915, abends 8 1/2 Uhr, im Dresdener Garten, Dresdener Str. 45:

Mitglieder-Versammlung
der Gold- und Silberarbeiter und ver-wandten Berufsgenossen.

Tagesordnung:

1. Verbands- und Branchenangelegenheiten. 2. Verschiedenes.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Donnerstag, den 25. November, abends 8 1/2 Uhr, in den Musikler-Sälen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31 (Hochzeitsaal):

Branchen-Versammlung
der **Elektromonteuere u. Helfer Groß-Berlins**

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen **Schulski** über: „Genossenschaften und ihre Bedeutung für die Gegenwart.“ 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verbands-angelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
122/17 Die Ortsverwaltung.

Bodenleger!

Wittwoch, den 24. November, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinshaus Holzmarktstraße 21.

Tagesordnung:

1. Bericht der Kommission. — 2. Branchenangelegenheit.

Ordentliche General-Versammlung.

Freitag, den 26. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, großer Saal.

Tagesordnung:

1. Bericht der Verwaltung. — 2. Kassenbericht. — 3. Bericht der Arbeits-vermittler und des Bibliothekars. — 4. Anträge. — 5. Ersatzwahlen zum Hauptvorstand und für die Ortsverwaltung.
90/16 Die Ortsverwaltung.

Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe.
Mitgliedschaft Berlin. Mitgliedschaft Berlin.
Engelauer 15 III. Telephon: Amt Northplatz 6150.

Lithographen!

Wittwoch, den 24. November 1915, abends 8 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Ohmstr. 2:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches. 2. Interne Verbandsangelegenheiten. 3. Ver-schiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet Die Filialverwaltung.

Kranken-Unterstützungs- und Begräbnis-Verein der Bau- und gewerblichen Arbeiter Berlins und Umgegend.

Am 20. November verstarb nach kurzer Krankheit die brave Frau unseres ersten Vorsitzenden

A. Gadegast.

Dieselbe war eine tätige Mit-arbeiterin für die Interessen unseres Vereines. Wir werden ihr An-denken stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am 24. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Elisabeth-Kirchhofes in Bantow, Wollan-straße 66, aus statt.

J. W. Louis Steinberg,
2. Vorsitzender, Kopenstr. 48.

Nachruf

zum Sterbetage meines beil-geliebten, untergehlichen Gatten und treuherzigen, lieben Vaters, des Wehrmanns

Hermann Langner.

Vor einem Jahr entlich der Welt-trief mir mein höchstes Glück.
Du mein geliebter Gatte und Vater
kehrst zu uns nicht mehr zurück.
Um mich ist's trübe, um mich ist's
leer,
Für mich gibst keinen Frühling
mehr.
Ruh' hüß, mein lieber Mann, in
Frieden,
Wirst ewig bewohnt von Delmen
Lieben.
Zum letzten Grad schweift täglich
tränenreicher mein Blick,
Um wehen Schmerz um ein ver-lornes Glück.

Deine trostlose Gattin
Schlammere sanft.

Am Sonntagabend früh 8 1/2 Uhr verstarb nach schwerem Leiden mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Schraubendreher

Hermann Neubacher
im 53. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an die trauernde Gattin
Marie Neubacher, Talitzerstr. 126.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Thomaskirchhofes in Neutölln, Hermannstraße, aus statt.

Wichtig für Herren!
Wegen bevorst. Einberufung gibt erste Herrenkleider-Fabrik Ulster, Paletots, Anzüge, fertig und nach Maß im Einzelverkauf ab.

jetzt auch
Sonntag 12-2, Sonnabends 10-8
Verkaufszeit 10-6. Sonntags 12-2, Sonnabends 10-8.
Molkenmarkt 7-8, IV., Ecke Eiertasse. Fahrstuhl.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Franziska Müncheberg
geb. Barthmann
am Sonntagabend, den 20. November, abends 8 1/2 Uhr, nach kurzen, schweren Leiden sanft entschliefen ist.

Dies zeigen an in tiefer Trauer
Heinrich Müncheberg,
Dronthelmer Str. 26
nebst Kindern, Schwester und Mutter.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichen-halle der Elisabeth-Gemeinde, Wollankstraße, aus statt.

Am Sonntagabend früh 8 1/2 Uhr verstarb nach schwerem Leiden mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Schraubendreher

Hermann Neubacher
im 53. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an die trauernde Gattin
Marie Neubacher, Talitzerstr. 126.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Thomaskirchhofes in Neutölln, Hermannstraße, aus statt.

Am 6. Oktober 1915 fiel unser lieber Bruder und Schwager, der Bäcker

Karl Schulz
12. Komp. Jäger-Regt. Nr. 35, im 23. Lebensjahre.

Zu tiefstem Schmerz
Gedwig Wölling geb. Schulz,
Helig Wölling,
Karl und Emilie als Witwe und Töchter.

Marie Schulz, Neutölln, Kaiser-Friedrich-Str. 51.
Otto Schulz.

Es gibt ein Weib, das keine Worte findet, und einen Schmerz, den auch die Zeit nicht heilt.

Wichtig für Herren!
Wegen bevorst. Einberufung gibt erste Herrenkleider-Fabrik Ulster, Paletots, Anzüge, fertig und nach Maß im Einzelverkauf ab.

jetzt auch
Sonntag 12-2, Sonnabends 10-8
Verkaufszeit 10-6. Sonntags 12-2, Sonnabends 10-8.
Molkenmarkt 7-8, IV., Ecke Eiertasse. Fahrstuhl.

Steindrucker!

Donnerstag, den 25. November 1915, abends 6 Uhr:

Mitglieder-Versammlung
im Gewerkschaftshaus (Saal 5), Engelauer 15.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches. 2. Der Verband in Gegenwart und Zukunft. 3. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet Die Filialverwaltung.